

Discussion Paper No. 06-077

**Determinanten der
Arbeitslosigkeitsdauer –
Neue Erkenntnisse aus der IEB?**

Henrik Winterhager

ZEW

Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung GmbH

Centre for European
Economic Research

Discussion Paper No. 06-077

**Determinanten der
Arbeitslosigkeitsdauer –
Neue Erkenntnisse aus der IEB?**

Henrik Winterhager

Download this ZEW Discussion Paper from our ftp server:

<ftp://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp06077.pdf>

Die Discussion Papers dienen einer möglichst schnellen Verbreitung von neueren Forschungsarbeiten des ZEW. Die Beiträge liegen in alleiniger Verantwortung der Autoren und stellen nicht notwendigerweise die Meinung des ZEW dar.

Discussion Papers are intended to make results of ZEW research promptly available to other economists in order to encourage discussion and suggestions for revisions. The authors are solely responsible for the contents which do not necessarily represent the opinion of the ZEW.

Das Wichtigste in Kürze

Durch Verweildaueranalysen können die Bestimmungsgründe der individuellen Arbeitslosigkeitsdauer untersucht werden. In der Vergangenheit wurde dies für Deutschland zunächst mit Befragungsdaten (Sozio-Oekonomisches Panel) umgesetzt, in den letzten Jahren auch auf Basis von Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit. Seit zwei Jahren steht nun mit den Integrierten Erwerbsbiographie Dateien (IEB) des IAB eine neue Generation dieser Prozessdaten zur Verfügung, in denen tagesgenaue Informationen über die Zeiträume in Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und den Bezug von Leistungen der Bundesagentur enthalten sind.

In diesem Diskussionspapier werden die Daten der IEB für eine Verweildaueranalyse verwendet. Geschätzt wird ein Cox-Hazardraten-Modell mit konkurrierenden Risiken, um Übergänge in unterschiedliche Zustände zu berücksichtigen. Es wird differenziert zwischen Abgängen in Beschäftigung mit Umzug, lokale Beschäftigung, geringfügige Beschäftigung, subventionierte Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt, Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt, Weiterbildungsmaßnahmen und Selbständigkeit. Durch diese feingliedrige Betrachtung können Verzerrungen vermieden werden, die auftreten, wenn Übergänge in verschiedene Zustände gemeinsam betrachtet werden.

Aus theoretischer Sicht stellt sich die Frage, inwieweit eine Intensivierung der staatlichen Vermittlungstätigkeit mit einer Erhöhung der Vermittlungswahrscheinlichkeit verbunden ist. In der empirischen Analyse werden Politikvariablen für die einzelnen Agenturen für Arbeit berücksichtigt, die sich auf die Vermittlungsaktivitäten sowie die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik beziehen. Der Politikindikator „Anzahl der Arbeitsvermittler bezogen auf die Anzahl der Arbeitslosen“ weist einen signifikant positiven marginalen Effekt auf die Übergänge in lokale Beschäftigung auf. Möglicherweise können die Arbeitsvermittler den Matching-Prozess unterstützen oder die Arbeitslosen zu intensiveren Suchanstrengungen bewegen. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion um die Qualität der öffentlichen Arbeitsvermittlung interessant.

Für die soziodemographischen Merkmale Alter, Geschlecht und Familienstand werden die Ergebnisse älterer Studien zum Einfluss auf den Übergang in Beschäftigung qualitativ bestätigt. Hinsichtlich der Qualifikation der Arbeitslosen zeigen die Ergebnisse, dass die in den Daten verfügbare Einschätzung des Agenturmitarbeiters zur aktuellen Qualifikation des Arbeitslosen einen größeren Einfluss hat als die formalen Ausbildungsmerkmale Schul- und Berufsausbildungsabschluss. Weiterhin ergeben sich für die Berufsfelder des gewünschten Berufes hohe marginale Effekte. Auch diese wurden in früheren Studien nicht berücksichtigt. Eine detaillierte Berücksichtigung der Erwerbshistorie zeigt, dass Personen, die früher schon kurze Arbeitslosigkeitsperioden (bis zu 25 Prozent der jeweiligen Zeiträume) hatten, die besten Chancen auf Wiedereingliederung in lokale Beschäftigung haben.

Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer – Neue Erkenntnisse aus der IEB?

Henrik Winterhager

Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)
L 7,1, D-68161 Mannheim

Zusammenfassung:

Seit zwei Jahren stehen der Wissenschaft mit der IEB und anderen Prozessdaten des IAB umfangreiche Individualdaten mit höheren Beobachtungszahlen und einer genauen Abbildung der zeitlichen Abläufe zur Verfügung. In der vorliegenden Arbeit wird ein proportionales Cox-Hazardraten-Modell mit konkurrierenden Risiken auf Basis einer Stichprobe aus diesen Daten geschätzt. In den marginalen Effekten auf die Übergangswahrscheinlichkeiten zeigt sich ein positiver Zusammenhang zwischen der Intensität der öffentlichen Vermittlungsaktivitäten und der Wahrscheinlichkeit von Übergängen in Beschäftigung. Die in den Daten verfügbare Einschätzung des Agenturmitarbeiters zur aktuellen Qualifikation des Arbeitslosen hat einen größeren Einfluss als die formalen Ausbildungsmerkmale Schul- und Berufsausbildungsabschluss. Neue Ergebnisse gibt es weiterhin zu den Variablen des gewünschten Berufs und der Erwerbshistorie.

Schlüsselwörter: Arbeitslosigkeitsdauer, Verweildaueranalyse, Abgangsratenmodell

JEL-Klassifikation: J 68, H 25

Danksagung: Ich danke dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), Nürnberg für die Bereitstellung der Daten, wodurch die vorliegende Studie erst ermöglicht wurde. Melanie Arntz danke ich dafür, dass sie mir die Distanzen zwischen den Kreisen zur Verfügung gestellt hat. Daniel Kienzler hat wertvolle Unterstützung bei den empirischen Untersuchungen geleistet. Weiterhin möchte ich Andreas Ammermüller, Melanie Arntz, Alfred Garloff, Susanne Steffes, Ralf Wilke und Thomas Zwick für wertvolle Anregungen danken. Mein besonderer Dank gilt Friedhelm Pfeiffer, der die Entwicklung dieses Papiers durch kritische Anmerkungen und Nachfragen unterstützt hat. Noch verbleibende Fehler und Unzulänglichkeiten gehen ausschließlich zu meinen Lasten.

1 Einführung

Die Massenarbeitslosigkeit in Deutschland stellt heute wohl eine der größten Herausforderungen für die Politik dar. 2004 waren im Jahresdurchschnitt weit über 4 Millionen Menschen arbeitslos gemeldet. Betrachtet man die Bewegungen am Arbeitsmarkt, so zeigt sich, dass die Arbeitslosen bei weitem keine feste Gruppe darstellen, sondern dass es eine bedeutende Fluktuation gibt. So wurden 2004 von den Agenturen für Arbeit 3,1 Millionen Übergänge von gemeldeten Arbeitslosen in Erwerbstätigkeit erfasst (Bundesagentur für Arbeit, 2005, S. 72f.). Auf der anderen Seite gab es aber auch einen großen Anteil Langzeitarbeitsloser von gut 38%. Vor diesem Hintergrund ist die Frage von Interesse, welche Faktoren für den Einzelnen die Dauer der Arbeitslosigkeit bestimmen. Es soll insbesondere auch untersucht werden, welchen Zusammenhang es zwischen der Vermittlungsaktivität in den staatlichen Agenturen für Arbeit und der Wahrscheinlichkeit von Übergängen aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung gibt.

Arbeitsvermittlung kann durch den Abbau von Informationsasymmetrien Transaktionskosten reduzieren und ein besseres Matching ermöglichen. Unterschiedliche Marktunvollkommenheiten lassen einen staatlichen Eingriff bei der Arbeitsvermittlung gerechtfertigt erscheinen. Insbesondere ist die individuelle Suchanstrengung von Arbeitslosen, die Lohnersatzleistungen beziehen, aus gesamtwirtschaftlicher Sicht in der Regel zu gering. Folgt man der Public Choice Theorie, so ist jedoch davon auszugehen, dass eine direkte staatliche Bereitstellung der Vermittlungsdienstleistungen ebenfalls mit Ineffizienzen verbunden ist, die aus den Eigenheiten politischer Prozesse und der Bürokratie resultieren. Insofern stellt sich die Frage, inwieweit eine Intensivierung der staatlichen Vermittlungstätigkeit mit einer Erhöhung der Vermittlungswahrscheinlichkeit verbunden ist.

Der Zusammenhang zwischen Übergangswahrscheinlichkeiten und unabhängigen Variablen lässt sich statistisch mit Hilfe von Verweildaueranalysen untersuchen. Solche Analysen wurden für Deutschland zumeist auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) durchgeführt (vgl. Hunt, 1995, 1999, 2004, Hujer und Schneider, 1996, Licht und Steiner, 1991, Steiner, 1994, 2001). In diesen Daten ist nur eine begrenzte Zahl an Personen erfasst, so dass die Analysen in der Regel auf einer geringen Zahl an Arbeitslosenspells basieren.¹ Aufgrund der resultierenden statistischen Ungenauigkeit ergeben sich für viele der unabhängigen

¹ Bei Licht und Steiner (1991) sind es knapp 6.000, bei den anderen genannten Studien jeweils unter 2.500 Spells.

Variablen keine statistisch signifikanten Koeffizienten (vgl. Biewen und Wilke, 2005). Außerdem sind die zeitlichen Angaben gröber als bei administrativen Daten. Bis zu 25 Prozent der Arbeitslosigkeitsspiels könnten mit Messfehlern behaftet sein (vgl. Jürges, 2004).

Seit einigen Jahren stehen administrative Daten für Verweildaueranalysen zur Verfügung. Zunächst war dies die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS), die tagesgenaue Informationen zu sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung und Empfang von Leistungen der Bundesagentur für Arbeit enthält. Verweildaueranalysen auf Basis der IABS finden sich in Arntz (2005), Fitzenberger und Wilke (2005), Lüdemann et al. (2004), Plaßmann (2002) und Wilke (2005). Da gemeldete Arbeitslosigkeit in der IABS nicht beobachtet wird, müssen für Verweildaueranalysen Proxies verwendet werden (vgl. Fitzenberger und Wilke, 2004). Biewen und Wilke (2005) zeigen, dass Verweildaueranalysen auf Basis des SOEP und der IABS teilweise zu unterschiedlichen Ergebnissen führen. Sie führen dies auf Messfehler bei den zeitlichen Angaben im SOEP zurück.

Seit etwa 2 Jahren stehen mit den Integrierten Erwerbsbiographie Dateien (IEB) des IAB noch ausführlichere Prozessdaten zur Verfügung, die in ihrer Gesamtheit für den Zeitraum ab 2000 vorliegen. In dieser sind neben den in der IABS enthaltenen Beschäftigten- und Leistungsempfängerdaten auch Daten zu den Zeiträumen gemeldeter Arbeitslosigkeit sowie zur Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen enthalten. Damit ist es möglich, die Erwerbshistorie der Individuen noch sorgfältiger zu rekonstruieren. Arntz und Wilke (2006) führen eine Verweildaueranalyse auf Basis der IEBS, einer 2,2%igen Stichprobe der IEB, durch, wobei sie die Daten zur gemeldeten Arbeitslosigkeit (Bewerberangebotsdaten) nicht und die Daten zu den Maßnahmen aktiver Arbeitsmarktpolitik nur teilweise nutzen.

In der vorliegenden Arbeit sollen die Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer mit Hilfe eines proportionalen Cox-Hazardraten-Modells auf Basis einer 5%-Stichprobe aus der IEB geschätzt werden. Ergänzt werden diese Daten um weitere Merkmale aus dem Bewerberangebot (BewA) der Bundesagentur für Arbeit. Es stehen damit detailliertere Individualdaten als für die früheren Studien zur Verfügung. Weiterhin wurde eine Vielzahl an Regionalmerkmalen des statistischen Bundesamtes und der Bundesagentur für Arbeit verwendet, sowie Variablen, die etwas über die Intensität der Vermittlungs- und Arbeitsmarktpolitik in den einzelnen Agenturen für Arbeit aussagen. Durch die große Zahl an Merkmalen können Verzerrungen aufgrund von ausgelassenen Variablen verringert werden, der Erklärungswert des Modells ist höher.

Gewählt wird ein Modell mit konkurrierenden Risiken, um Übergänge in unterschiedliche Zustände zu berücksichtigen. Aufgrund der Reichhaltigkeit der Daten ist es möglich, eine Vielzahl von Abgangszuständen zu unterscheiden. Arntz und Wilke (2006) differenzieren zwischen Abgängen in Beschäftigung mit Umzug, lokale Beschäftigung und geförderte Beschäftigung. In diesem Papier wird darüber hinaus zwischen subventionierter Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt und Beschäftigung am zweiten Arbeitsmarkt unterschieden. Außerdem werden geringfügige Beschäftigung, Weiterbildungsmaßnahmen und Selbständigkeit berücksichtigt. Durch diese feingliedrige Betrachtung können Verzerrungen vermieden werden, die auftreten, wenn Übergänge in verschiedene Zustände gemeinsam betrachtet werden. Aufbauend auf die Verweildaueranalyse werden die marginalen Effekte der Merkmale auf die Wahrscheinlichkeit von Abgängen in die verschiedenen Zustände geschätzt.

Lüdemann et al. (2004) zeigen, dass die individuelle Erwerbshistorie eines Arbeitslosen einen wichtigen Einfluss auf seine Wiederbeschäftigungschancen hat. Der Ausbildungsstand sei demgegenüber von geringerer Bedeutung. Da in den hier verwendeten Daten mehr Informationen zur Erwerbshistorie und zur Ausbildung enthalten sind, kann dieser Zusammenhang detaillierter betrachtet werden.

Die Studie kommt zu den folgenden Ergebnissen. Die individuellen Charakteristika sind die wichtigsten Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer. Die Ergebnisse älterer Studien zum Einfluss der soziodemographischen Merkmale Alter, Geschlecht und Familienstand auf den Übergang in Beschäftigung werden bestätigt. So haben z.B. Personen über 45 Jahren wesentlich niedrigere Wahrscheinlichkeiten, in lokale Beschäftigung oder Selbständigkeit überzugehen oder zur Jobaufnahme wegzuziehen. Auch Frauen mit Kindern sowie verheiratete Frauen haben wesentlich niedrigere Beschäftigungswahrscheinlichkeiten.

Neue Erkenntnisse gibt es hinsichtlich der Auswirkung der Qualifikation auf den Übergang in Beschäftigung. Noch wichtiger als die formale Berufsausbildung oder die Schulbildung erweist sich hier die aktuelle Qualifikation bei Beginn der Arbeitslosigkeit nach Einschätzung des Agenturmitarbeiters, die erst mit den Bewerberangebotsdaten verfügbar wird. Hohe marginale Effekte ergeben sich zudem für das Berufsfeld, in dem der Arbeitslose sucht. Dieses wurde in früheren Studien nicht berücksichtigt. Die detaillierte Aufschlüsselung der Erwerbshistorie zeigt, dass kurze Phasen der Sucharbeitslosigkeit in der Vergangenheit aktuell mit wesentlich höheren Übergangswahrscheinlichkeiten in Beschäftigung verbunden sind.

Ein besonderes Augenmerk wird in der hier vorgenommenen Untersuchung auf die Politikvariablen für die einzelnen Agenturen für Arbeit gelegt. Die marginalen Effekte dieser Variablen können einen Hinweis darauf geben, welche Bedeutung die Vermittlungstätigkeit und die aktive Arbeitsmarktpolitik der Bundesagentur für die Übergangswahrscheinlichkeiten haben. Für den Politikindikator „Anzahl der Arbeitsvermittler bezogen auf die Anzahl der Arbeitslosen“ ergibt sich ein positiver marginaler Effekt auf die Übergänge in lokale Beschäftigung, der Indikator kann also einen Erklärungsbeitrag liefern. Möglicherweise können die Arbeitsvermittler das Matching zwischen Arbeitsuchendem und Unternehmen unterstützen oder die Arbeitslosen zu intensiveren Suchanstrengungen bewegen. Dieses Ergebnis ist vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion um die Qualität der öffentlichen Arbeitsvermittlung interessant. In der Folge wurden 2002 unter anderem Vermittlungsgutscheine eingeführt, um durch den Einsatz privater Vermittler die Vermittlungsergebnisse zu verbessern. Pfeiffer und Winterhager (2006) sowie Winterhager et al. (2006) finden positive direkte Effekte des Vermittlungsgutscheins auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Die Ergebnisse dieses Papiers deuten darauf hin, dass auch durch eine Intensivierung der Vermittlungsbemühungen in den öffentlichen Agenturen die Zahl der Übergänge in Beschäftigung erhöht werden kann.

Die Arbeit ist wie folgt aufgebaut. In Abschnitt 2 wird die verwendete Datenbasis und die Aufbereitung dieser Daten ausführlich beschrieben. In Abschnitt 3 werden die wichtigsten institutionellen Rahmenbedingungen am deutschen Arbeitsmarkt dargestellt, die einen Einfluss auf Höhe und Dynamik der Arbeitslosigkeit haben. Anschließend werden Hypothesen darüber aufgestellt, welcher Einfluss ausgewählter individueller, regionaler und arbeitsmarktpolitischer Merkmale auf die individuelle Dauer der Arbeitslosigkeit zu erwarten ist. Abschnitt 4 geht auf die gewählte Methode ein, das proportionale Cox-Hazardraten-Modell mit konkurrierenden Risiken. In Abschnitt 5 werden die Ergebnisse der Analysen dargestellt, abschließende Bemerkungen folgen in Abschnitt 6.

2 Datenbasis und Deskription

2.1 Datenquellen

Für die Verweildaueranalyse wurden prozessgenerierte Daten der Bundesagentur für Arbeit herangezogen.² Den Kern der Daten bilden die Integrierten Erwerbsbiographie Dateien (IEB,

² Vgl. auch Almus et al. (1998), Hujer et al. (2004), Hummel et al. (2005), Kruppe und Oertel (2003), Wilke und Winterhager (2004).

vgl. Hummel et al., 2005) des IAB. In diesem Datenbestand sind Spell-Informationen zu den Zuständen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit, Leistungsbezug sowie Maßnahmeteilnahme enthalten, die aus den folgenden vier Quellen stammen.

- Daten zu sozialversicherungspflichtiger und geringfügiger Beschäftigung sowie weiteren Beschäftigungsformen werden aus der Beschäftigten-Historik (BeH) entnommen. In dieser sind die Daten aus den so genannten Jahreszeitraummaterialien (JZM) der Beschäftigtenstatistik (vgl. Bender et al., 1996, S. 8f.) zusammengefasst. Diese Daten basieren auf den Beschäftigtenmeldungen, welche die Unternehmen bei den Sozialversicherungsträgern abgeben. Neben den Anmeldungen und Abmeldungen bei Beginn und Ende eines Beschäftigungsverhältnisses sind vor allem die Jahresmeldungen von Bedeutung, die am Ende des Jahres abzugeben sind, wenn die Beschäftigung noch besteht. Auch das Tagesentgelt pro Kalendertag ist in den Daten enthalten.
- Weiterhin fließen in die IEB Daten zur Arbeitsuche bzw. Arbeitslosigkeit ein. Diese stammen aus der Data Warehouse (DWH) Schicht des Bewerberangebots (BewA). Die DWH-Schicht wird ihrerseits aus dem System der computerunterstützten Arbeitsvermittlung (coArb) aufgefüllt. Dabei werden einige Basisbereinigungen vorgenommen, es finden allerdings kaum Konsistenzprüfungen zwischen einzelnen Merkmalen und darauf aufbauende Bereinigungen statt. Die ausführlichen personenbezogenen Merkmale umfassen u.a. Geschlecht, Geburtsdatum, familiäre Verhältnisse, Staatsangehörigkeit sowie vermittlungsrelevante Daten zum Gesundheitszustand. Weiterhin sind zur letzten Berufstätigkeit Dauer, Branche und Berufsordnung enthalten. Schließlich sind der Schulabschluss, die Art der Berufsausbildung sowie Angaben zum gewünschten Beruf im Datensatz erfasst. Da in die IEB nur ein Teil dieser Merkmale übernommen werden, wurden für die Untersuchungen zusätzliche Daten bereitgestellt, die direkt aus der DWH-Schicht des BewA stammen.
- Die Daten zu den Leistungsempfängern der Bundesagentur für Arbeit kommen aus der Leistungsempfängerhistorik (LeH) des IAB. Die Daten stammen ursprünglich aus den Meldungen über den Bezug von Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Unterhaltsgeld und übernommenen Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträgen, die von der Bundesagentur für Arbeit an die Krankenkassen übermittelt werden. Sie werden zunächst im Verfahren zur computergestützten Arbeitsvermittlung (coLei) der Agenturen für Arbeit erfasst. Für die hier vorgenommenen Untersuchungen sind aus diesen Daten neben den Zeiträumen des Leistungsbezugs auch die Art der Leistung und der Tagessatz von Interesse.

- Daten zu allen wichtigen arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit finden sich in der Maßnahme-Teilnehmer-Gesamtdatenbank. Sie finden ebenfalls Eingang in die IEB und stehen insoweit für die empirischen Untersuchungen zur Verfügung. In den Daten ist erfasst an welcher Maßnahme mit welchem Inhalt die Arbeitsuchenden teilnehmen. Ein Überblick über die einzelnen Maßnahmen findet sich in Hummel et al. (2005).

In der IEB sind die Informationen aus diesen vier Quellen in Kontenform zusammengeführt, d.h. die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Spells kann über die Versicherungsnummer und die BA-Kundennummer identifiziert werden. Bender et al. (2004, 2005) führen umfangreiche Konsistenzchecks zu den Daten in der IEB durch. Sie kommen zu dem Ergebnis, dass in den Beschäftigten- und Leistungsempfängerdaten die Informationen über den Beschäftigtenstatus, den Lohn, die Transferzahlungen sowie das Anfangs- und Enddatum sehr zuverlässig sind. Die persönlichen Merkmale sind hingegen in den Arbeitslosen- und Maßnahmedaten gründlicher erfasst, da sie für die Vermittlungstätigkeit relevant sind. Dies gilt bspw. für die Bildungsvariablen (vgl. Bender, 2004, S. 36ff.). Dort sind jedoch die Anfangs- und Enddaten weniger zuverlässig, da diese Daten keine finanziellen Konsequenzen haben (Bender et al., 2005, S. 48f.). Dies trifft insbesondere für die Enddaten zu, da Arbeitsuchende zum Teil ohne Abmeldung nicht mehr in der Agentur für Arbeit erscheinen. Diese Erkenntnisse werden bei den folgenden Analysen berücksichtigt.

Zusätzlich wurden für die Untersuchung vom IAB Daten bereitgestellt, die direkt aus der DWH-Schicht des BewA stammen. Aus allen Personen, die im Zeitraum 1. Mai 2003 bis 1. März 2005 mindestens einen Tag arbeitslos waren, wurde eine 5%-Stichprobe gezogen. Für die gezogenen Personen wurden aus der Datei der DWH-Schicht³, die die Merkmale der Bewerberangebote enthält, alle Datensätze gezogen, die sich mindestens teilweise im oben genannten Zeitraum befinden. Über die BA-Kundennummer und die Sozialversicherungsnummer wurden aus der IEB Version 4.02 die zugehörigen Konten für den Zeitraum 1995 bis 2005 extrahiert. Außerdem wurden aus der aktuellen Version der Beschäftigtenstatistikdaten (JZM-2004-12) für diese Personen die Datensätze für 2004 extrahiert.

Weiterhin standen umfangreiche Regionalvariablen des Statistischen Bundesamtes und der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung, sowie Variablen, die sich auf die Organisation der einzelnen Agenturen für Arbeit beziehen.

³ Es handelt sich um die so genannte ISAAK-ASU-Auswertedatei, Version 1_05.

2.2 Datenaufbereitung, Stichprobenabgrenzung und Definitionen

Aus den beschriebenen Daten wurde eine Verweildauerstruktur aufgebaut. Dabei war eine Reihe von Datenaufbereitungsschritten erforderlich. Es wurde in drei Schritten vorgegangen, die nachfolgend beschrieben werden.⁴ Zunächst wurde die Zugangsstichprobe abgegrenzt. Dann wurde für diesen Personenkreis die Erwerbshistorie für den Zeitraum vor dem Zugangszeitpunkt berechnet, anschließend die Übergänge in verschiedene Abgangszustände.

Abgrenzung der Zugangsstichprobe

Es werden Personen berücksichtigt, die sich von Mai bis Oktober 2003 arbeitslos gemeldet haben. Außerdem müssen die Personen maximal drei Wochen vor der Arbeitslosmeldung aus einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung ausgeschieden sein, die mindestens drei Monate gedauert hat und (innerhalb der letzten drei Monate) nicht durch die Bundesagentur gefördert wurde.⁵ Dadurch ist sichergestellt, dass es sich um Neuzugänge in Arbeitslosigkeit handelt und nicht um Personen, die z.B. nur zwei Wochen gearbeitet haben und davor schon ein Jahr arbeitslos waren. Es wird für jede Person nur die erste Phase der Arbeitslosigkeit berücksichtigt, die den genannten Kriterien genügt. In Tabelle A1 im Anhang findet sich eine deskriptive Auswertung der Stichprobe.

Erwerbshistorie

Die vorhergehende Erwerbshistorie eines Individuums spielt eine entscheidende Rolle für die aktuelle Arbeitslosigkeitsdauer (vgl. u.a. Arntz und Wilke, 2006, Lüdemann et al., 2006). Daher wird sie hier detailliert abgebildet. Die zeitliche Struktur der Ereignisse 5 Jahre vor dem oben definierten Zugang in Arbeitslosigkeit wird durch unterschiedliche Zeitintervalle berücksichtigt. Die Intervalle der näheren Vergangenheit sind kürzer, um sie stärker zu gewichten. Das heißt, für das letzte Jahr werden die Tage in den Zuständen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung in zwei Halbjahren erfasst. Für den Zeitraum davor werden die Tage in den erwähnten Arbeitsmarktzuständen in vier Jahresintervallen aufgenommen. Für die Teilnahme an ABM bzw. SAM sowie die Teilnahme an FbW wird jeweils nur erfasst, wie viele Quartale die Personen innerhalb der letzten drei Jahre an diesen Maßnahmen teilgenommen haben. Zudem werden Sperrzeiten, Säumniszeiten und Krankmeldungen aus den letzten 8 Jahren berücksichtigt.

⁴ Weitere Details finden sich im Anhang.

Übergänge in verschiedene Abgangszustände

Es werden insgesamt 9 Abgangszustände definiert, in welche die Arbeitslosen übergehen können. Diese Zustände sind in Tabelle 1 dargestellt. Übergänge in Beschäftigung, Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und sonstige Übergänge werden nur berücksichtigt, wenn der entsprechende Spell mindestens sieben Tage dauert.

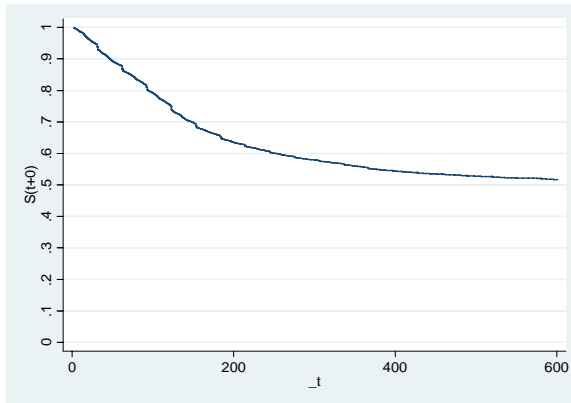
Tabelle 1: Abgangszustände bei der Verweildaueranalyse, Anzahl der Übergänge bis Ende 2004; bei der Berechnung des Anteils ist berücksichtigt, dass 10.288 Personen in diesem Zeitraum nicht in einen anderen Zustand übergehen

Zustand	Hinweise	Anzahl	Anteil
Reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, unter 75 km Entfernung	Wenn innerhalb von sieben Tagen nach Beginn der Beschäftigung eine Förderung beginnt, erfolgt Codierung als LKZ/EGZ bzw. ABM/SAM	17.910	34,1 %
Reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, über 75 km Entfernung	Migration	1.979	3,8 %
Geringfügige Beschäftigung	Minijobs (seit 1.1. 2003 bis 400 Euro)	8.960	17,0 %
Beschäftigung mit Lohnkosten- oder Eingliederungszuschuss (LKZ / EGZ)		742	1,4 %
ABM oder Strukturanpassungsmaßnahme		711	1,4 %
Weiterbildung und Umschulung		1.459	2,8 %
Trainingsmaßnahme		6.217	11,8 %
Selbständigkeit	Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, oder Abmeldegrund „selbständig“ und innerhalb von 30 Tagen weder sozialversicherungspfl. Beschäftigung noch AAMP	2.229	4,2 %
Sonstiger Übergang	Ausbildung, Praktikum, sonstige Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik	2.093	4,0 %

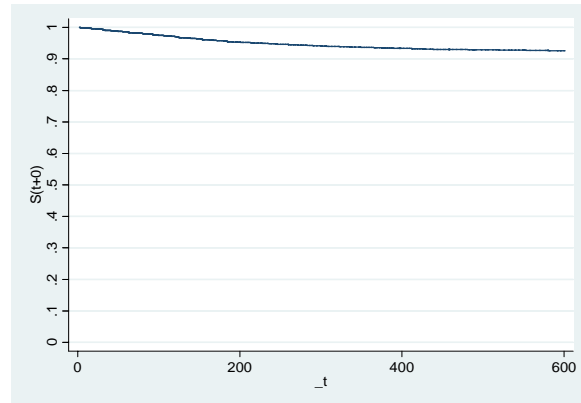
Quelle: Eigene Berechnungen mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit, siehe Text.

⁵ Abgesehen von dem 3-Wochen-Kriterium gehen so auch Biewen et al. (2006) vor.

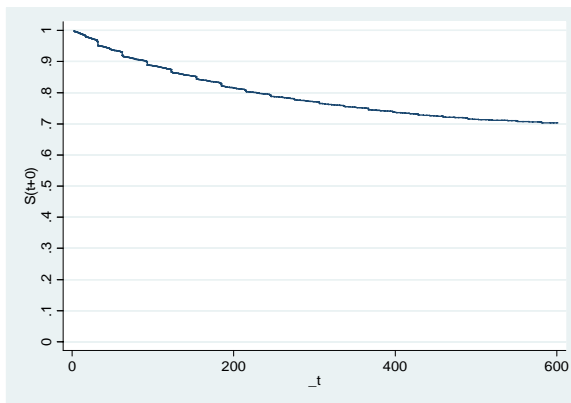
Abbildung 1: Unkonditionale Überlebensfunktionen für die verschiedenen Abgangszustände



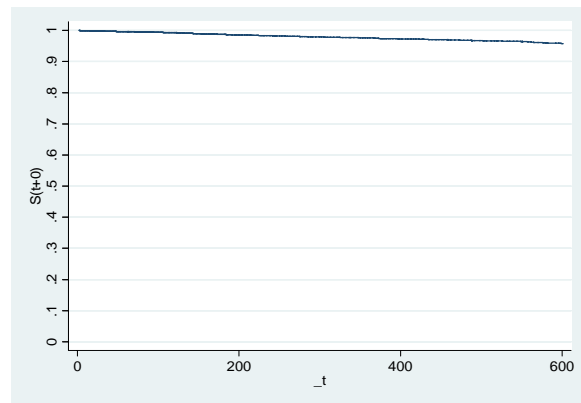
Lokale Beschäftigung



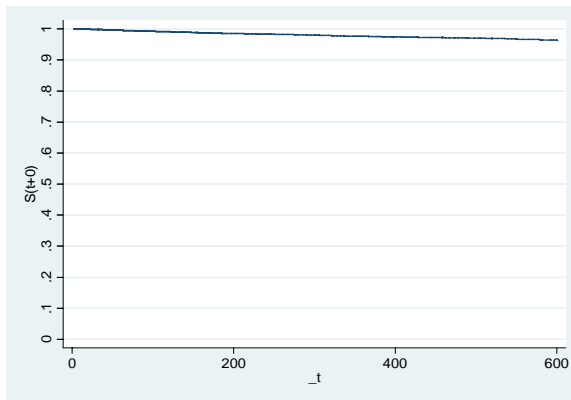
Migration



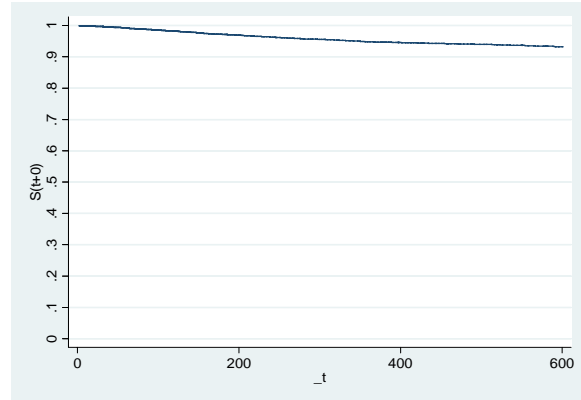
Geringfügige Beschäftigung



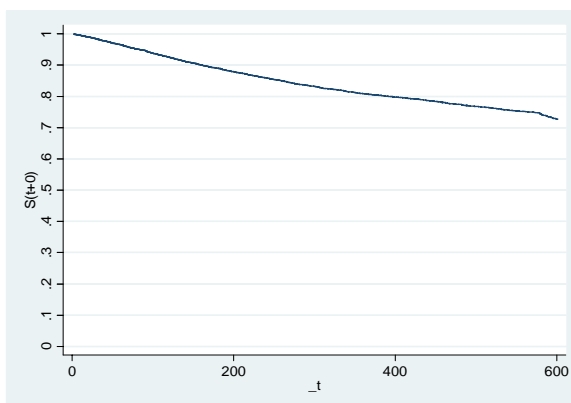
LKZ / EGZ



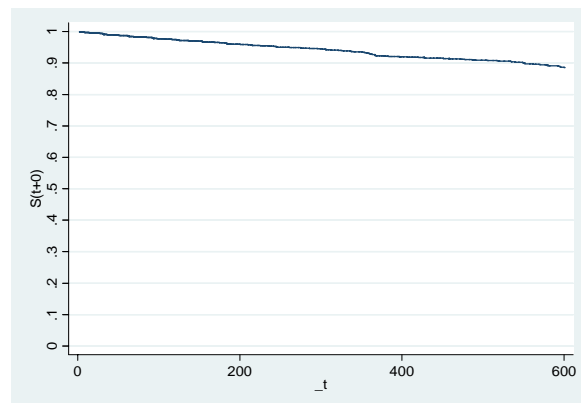
ABM / SAM



FbW



Trainingsmaßnahme



Selbständigkeit

Bei Selbständigkeit besteht das Problem, dass diese nur dann explizit in den Daten erfasst wird, wenn sie durch Überbrückungsgeld oder einen Existenzgründungszuschuss gefördert wird.⁶ In diesem Fall wird ebenfalls eine Dauer von mindestens sieben Tagen vorausgesetzt. Ungeförderte Selbständigkeit kann nur anhand des entsprechenden Abmeldegrundes in BewA identifiziert werden. Diese Variable ist jedoch teilweise fehlerhaft. Bender et al. (2004, S. 32f.) finden im Rahmen von Konsistenzchecks bei einem einstelligen Prozentsatz der Fälle Inkonsistenzen. Außerdem ist in diesem Fall nichts über die Dauer der Selbständigkeit bekannt. In diesen Fällen wird nur dann eine Selbständigkeit angenommen, wenn innerhalb von 30 Tagen nach dem Übergangsdatum keine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und keine Maßnahme der AAMP beginnt. Eine getrennte Betrachtung der ungeförderten Selbständigkeit ist nicht möglich, da nur etwa 10% der Übergänge im Datensatz darunter fallen.

Grundsätzlich werden innerhalb der Arbeitsloskeitszeiträume Lücken von bis zu sieben Tagen sowie Krankheitsunterbrechungen bis zu sechs Wochen nicht berücksichtigt. Dies entspricht der Vorgehensweise bei der Berechnung des Merkmals Dauer der Arbeitslosigkeit in der IEB (vgl. Hummel et al., 2005, S. 61).

In Abbildung 1 sind die unkonditionalen Überlebensfunktionen für 8 Abgangszustände für die 600 Tage nach der Arbeitslosmeldung dargestellt. Es zeigt sich, dass bei der lokalen Beschäftigung besonders viele Abgänge im ersten halben Jahr stattfinden, danach verläuft die Kurve deutlich flacher. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei Migration und geringfügiger Beschäftigung. Offenbar sinken die Übergangswahrscheinlichkeiten mit zunehmender Arbeitslosigkeitsdauer. Bei den Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und der Selbständigkeit gilt dies nicht.

3 Institutioneller Rahmen und Hypothesen

In diesem Abschnitt sollen zunächst die institutionellen Rahmenbedingungen beschrieben werden, die den Abgang aus Arbeitslosigkeit beeinflussen. Anschließend werden Hypothesen über erwartete Zusammenhänge aufgestellt.

3.1 Institutionen

Für den Abgang aus Arbeitslosigkeit gibt es sowohl beim Arbeitsangebot als auch bei der Arbeitsnachfrage eine Vielzahl von institutionellen Einflüssen. Im Folgenden wird auf das System der Lohnersatzleistungen und der aktiven Arbeitsmarktpolitik eingegangen, das sich

⁶ Eine umfassende ökonometrische Analyse zum Überbrückungsgeld findet sich in Pfeiffer und Reize (2000).

auf das Arbeitsangebot auswirkt. Außerdem wird die Regulierung des Arbeitsmarktes beschrieben, die nachfrageseitig eine Rolle spielt. Auf die Regulierung von Güter- und Kapitalmärkten, die ebenfalls über die Arbeitsnachfrage einen Einfluss haben, soll hier nicht eingegangen werden. Das System der (insbesondere staatlichen) Arbeitsvermittlung unterstützt die Zusammenführung von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt und wird daher ebenfalls betrachtet.

Lohnersatzleistungen

Lohnersatzleistungen beeinflussen die Arbeitsanreize und damit die Wahrscheinlichkeit der Beschäftigungsaufnahme. Bis 2004 gab es in Deutschland ein dreigliedriges System aus Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe (vgl. dazu Franz, 2003). Voraussetzung für den Bezug von Arbeitslosengeld ist, dass sich der Arbeitslose bei der Agentur für Arbeit arbeitslos gemeldet hat und der Arbeitsvermittlung zur Verfügung steht. Dazu muss er in der Lage und willens sein, mindestens 15 Stunden je Woche zu arbeiten. Außerdem muss der Arbeitslose innerhalb der letzten zwei Jahre (Rahmenfrist, § 124 SGB III) mindest 12 Monate sozialversicherungspflichtig beschäftigt gewesen sein (Anwartschaftszeit, § 123 SGB III). Die Dauer der Anspruchsberechtigung richtet sich zum einen nach der Dauer der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse innerhalb der letzten sieben Jahre, zum anderen nach dem Alter des Arbeitslosen. Bei unter 45-jährigen beträgt sie maximal 12 Monate, bei über 57-jährigen bis zu 32 Monate (§ 127 SGB III). Die Höhe des Arbeitslosengeldes beträgt 67% des letzten Nettolohnes für Arbeitslose mit Kindern und 60% ohne Kinder. Bemessungsgrundlage ist das durchschnittliche monatliche Netto-Arbeitsentgelt innerhalb der letzten 52 Wochen. Wenn der Arbeitslose freiwillig gekündigt hat, eine zumutbare Beschäftigung ablehnt oder Meldetermine versäumt, werden die Unterstützungszahlungen für einen bestimmten Zeitraum (zwischen 3 und 12 Wochen) unterbrochen (Sperr- und Säumniszeit).

Wenn Arbeitslose keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld haben (versicherungspflichtige Beschäftigung von weniger als 12 Monaten) oder die Anspruchsdauer ausgeschöpft ist, können sie Arbeitslosenhilfe beziehen.⁷ Die Höhe der Arbeitslosenhilfe beträgt 57% des letzten Nettolohnes für Arbeitslose mit Kindern und 53% ohne Kinder und kann im Prinzip auf unbestimmte Dauer bezogen werden. Arbeitslose müssen jedoch bedürftig sein und

⁷ Dies galt bis Ende 2004. Mit Wirkung vom 1.1.2005 wurden Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe für erwerbsfähige Hilfebedürftige zum Arbeitslosengeld II zusammengefasst.

eigenes Einkommen oder Einkommen von Familienmitgliedern kann auf die Arbeitslosenhilfe angerechnet werden.

Schließlich können solche Arbeitslose, deren Arbeitslosengeld bzw. -hilfe unterhalb des Sozialhilfeniveaus liegt und die bedürftig sind, ergänzend Sozialhilfe beziehen. Das Niveau hängt im Wesentlichen von der Struktur des Haushalts ab, was zu einer relativ hohen Lohnersatzquote führen kann.

Aktive Arbeitsmarktpolitik

Die aktive Arbeitsmarktpolitik hat das erklärte Ziel, Arbeitslose dauerhaft in eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt einzugliedern (Bundesagentur für Arbeit, 2004, S. 50). Die Eingliederungswirkung soll durch Maßnahmen erreicht werden, welche die Chancen der Arbeitslosen auf dem Arbeitsmarkt erhöhen. Aktive Arbeitsmarktpolitik im engeren Sinne lässt sich in Weiterbildungsmaßnahmen, beschäftigungsbegleitende Leistungen (z.B. Eingliederungszuschüsse, Existenzgründungszuschüsse, Mobilitätshilfen) sowie Beschäftigung schaffende Maßnahmen (ABM, SAM) untergliedern. Tatsächlich stehen vor allem Weiterbildungsmaßnahmen und Beschäftigung schaffende Maßnahmen häufig zur eigentlichen Vermittlungstätigkeit in einem Konkurrenzverhältnis, da Teilnehmer oft nur sehr eingeschränkt für eine Vermittlung zur Verfügung stehen (lock-in Effekt).

Regulierung der Lohnfindung

Die Nachfrage nach Arbeitskräften durch Unternehmen und öffentliche Arbeitgeber wird neben vielfältigen anderen Faktoren auch durch die gesetzliche und tarifvertragliche Regulierung des Arbeitsmarktes beeinflusst. Bei der Lohnfindung werden die Verhandlungen regelmäßig nicht auf individueller, sondern auf kollektiver, tarifvertraglicher Ebene durchgeführt (vgl. Schnabel, 2003, S. 29ff.). Die Tariflohnpolitik in den letzten Jahrzehnten hat eine abnehmende Lohndifferenzierung im unteren Lohnbereich bewirkt (vgl. Franz, 2003, S. 282ff., Schnabel, 2003, S. 73f.). Das Günstigkeitsprinzip (§ 4 Abs. 3 Tarifvertragsgesetz) wird von den Arbeitsgerichten so interpretiert, dass zwischen tarifgebundenen Unternehmen und Gewerkschaftsmitgliedern eine Abweichung vom Tariflohn nur nach oben möglich ist. In empirischen Analysen lassen sich signifikante Nominal- und Tariflohnrigiditäten feststellen (vgl. Pfeiffer, 2003, S. 287, Franz und Pfeiffer, 2003, 2006). Dabei ist zu berücksichtigen, dass Lohnrigiditäten auf der einen Seite produktivitätserhaltende oder effizienzsteigernde Wirkungen haben können. Auf der anderen Seite zeigen sich gerade im deutschen Kon-

text negative Konsequenzen für das Arbeitslosigkeitsrisiko der nicht geschützten Arbeitnehmer (vgl. Pfeiffer, 2003, S. 266).

Öffentliche Arbeitsvermittlung

In der öffentlichen Arbeitsverwaltung stellt die Arbeitsvermittlung einen zentralen Bestandteil dar. Sie bildet das Kerngeschäft der Bundesagentur für Arbeit, die sich in die Zentrale in Nürnberg, 10 Regionaldirektionen und die Agenturen für Arbeit gliedert.⁸ In den Jahren 2003/4 war in den meisten Agenturen das Konzept Arbeitsamt 2000 (AA 2000) zumindest teilweise umgesetzt (vgl. Mosley et al. 2003, S. 92ff.). Gegenstand dieses Konzeptes war der Übergang von der arbeitsteilig orientierten Spartenorganisation zu einer kundenorientierten Teamorganisation. Während zuvor die Bereiche Arbeitsvermittlung und -beratung sowie Leistungsauszahlungen organisatorisch getrennt waren, wurden die Funktionen nun in Teams verzahnt. Zugleich sollte eine leistungsorientierte Führung und ein Controlling eingeführt werden. Allerdings wurde nach dem Vermittlungsskandal im Frühjahr 2002 die Einführung des AA 2000 durch die neue Führung der Bundesagentur gestoppt, in 40 Agenturen wurde es gar nicht mehr eingeführt.

3.2 Hypothesen über die Einflüsse von Variablen

In der Arbeitsmarktökonomie werden Übergänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung in suchtheoretischen Modellen untersucht. Dabei spielen die oben beschriebenen Institutionen eine wichtige Rolle. Darüber hinaus sind Übergänge in arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu berücksichtigen. Anschließend wird überlegt, wie sich die individuellen und regionalen Merkmale vor dem Hintergrund der dargestellten Institutionen auf die Übergangswahrscheinlichkeiten auswirken.

Suchtheoretische Überlegungen bei mehreren Abgangszuständen

In der einfachsten Form stellt sich ein suchtheoretisches Modell folgendermaßen dar.⁹ Die Qualifikation eines Arbeitnehmers wird von den Unternehmen unterschiedlich bewertet, so dass sie ihm unterschiedliche Löhne bieten. Es gibt somit für einen Arbeitssuchenden eine Lohnverteilung, die ihm jedoch nicht bekannt ist. Aus dieser Lohnverteilung erhält er zu

⁸ Bis zum 31. Dezember 2003 lauteten die Bezeichnungen Bundesanstalt für Arbeit, Landesarbeitsämter und Arbeitsämter. In dieser Arbeit werden im Folgenden nur noch die neuen Bezeichnungen verwendet.

⁹ Für einen Überblick über die suchtheoretische Literatur vgl. Mortensen und Pissarides (1999) sowie Rogerson et al. (2005).

jedem betrachteten Zeitpunkt mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit Stellenangebote. Indem der Arbeitsuchende ein Angebot nicht annimmt und stattdessen abwartet, hat er die Chance, ein noch höheres Lohngebot zu erhalten.¹⁰ Auf der anderen Seite erzeugt die Suche aber Kosten, insbesondere Opportunitätskosten in Form von entgangenem Lohn. Der Arbeitsuchende ermittelt in einem Optimierungskalkül nun einen Reservationslohn. Liegt der gebotene Lohn darüber, so ist für ihn die Annahme der Stelle optimal, ansonsten sucht er weiter. Da er mit zunehmender Suchdauer durch die Stellenangebote mehr Informationen über seine Lohnverteilung erhält, wird er seinen Reservationslohn allmählich anpassen. Dieses einfache Modell lässt sich dadurch fortentwickeln, dass der Arbeitsuchende seine Suchintensität festlegen kann. Eine höhere Suchintensität führt zu mehr Stellenangeboten, erzeugt aber auch Suchkosten. Der Arbeitsuchende optimiert dann seinen Nutzen über die beiden Parameter Suchintensität und Reservationslohn.

Bisher wurde nur der Übergang in eine Form der Beschäftigung betrachtet. Tatsächlich gibt es neben der regulären sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung auch durch Lohnzuschüsse geförderte Beschäftigungsverhältnisse, staatlich bereitgestellte Beschäftigung (z.B. ABM) sowie selbständige Beschäftigung. Außerdem kann zwischen lokaler Beschäftigung und Migration zur Beschäftigungsaufnahme unterschieden werden. Um das zu berücksichtigen, kann das Modell im Prinzip so erweitert werden, dass sich die Wahrscheinlichkeit von Beschäftigungsangeboten und die Lohnhöhe in den verschiedenen Teilarbeitsmärkten unterscheiden. Der Arbeitsuchende teilt nun zum einen seine Suchaktivitäten auf die verschiedenen Teilarbeitsmärkte auf, zum anderen legt er für jede dieser Beschäftigungsmöglichkeiten einen separaten Reservationslohn fest. Fallick (1992, 1993) ermittelt in einem entsprechenden Modell mit mehreren Industrien, dass der Arbeitsuchende die Reservationslöhne so wählt, dass der Wert einer Beschäftigung zu dem jeweiligen Lohn dem Wert der fortgesetzten Jobsuche entspricht. Man kann dies als adjustierte Reservationslöhne bezeichnen. Die Suchaktivitäten werden so über die Industrien verteilt, dass jeweils der Grenznutzen der Suche den Grenzkosten der Suche gleicht. Wenn sich in einem Teilarbeitsmarkt die Beschäftigungschancen verbessern, so wird die Suchaktivität zu diesem Arbeitsmarkt verschoben, während sich die Reservationslöhne in allen Teilarbeitsmärkten erhöhen.

Arntz (2005) untersucht Übergänge aus Arbeitslosigkeit in einem Modell mit den beiden Übergangsformen lokale Beschäftigung und Migration. Es zeigt sich, dass aufgrund der

¹⁰ Weicht man von der einfachen Form des Modells ab, so können bei dieser Entscheidung auch die voraussetzliche Dauer der Beschäftigung und Qualitätsmerkmale eine Rolle spielen.

Migrationskosten für eine entfernte Beschäftigung c.p. ein höherer Reservationslohn festgelegt wird. Aus dem gleichen Grund wird für den entfernten Arbeitsmarkt (bei gleichen Beschäftigungschancen auf den Arbeitsmärkten) die Suchintensität niedriger sein.¹¹ Bei Beschäftigungsverhältnissen auf dem zweiten Arbeitsmarkt sind weitere Kriterien zu berücksichtigen. Einerseits sind sie zeitlich auf ein bis zwei Jahre befristet, was sich im Nutzenkalkül nachteilig auswirkt. Andererseits dürfte die Beschäftigungssicherheit in diesem Zeitraum höher sein. Die Höhe des Reservationslohnes relativ zu ungeförderter Beschäftigung hängt damit von den Zeit- und Risikopräferenzen des Arbeitsuchenden ab. Bei selbständiger Beschäftigung ist hingegen wegen des höheren Risikos und der fehlenden Absicherung durch Sozialversicherungen ein höherer Reservationslohn zu erwarten.

Eine weitere Übergangsform stellen staatlich finanzierte Weiterbildungsmaßnahmen dar. Diese sind mit dem Bezug von Unterhaltsgeld in Höhe der vorherigen Arbeitslosenunterstützung verbunden. Die Suchintensität und die Annahme eines Angebotes hängen bei dieser Übergangsform davon ab, welche Auswirkungen auf die künftige Wahrscheinlichkeit von Beschäftigungsangeboten und die Lohnofferten erwartet werden.

Schließlich kann man geringfügige Beschäftigung als eigene Übergangsform betrachten. Sie zeichnet sich gegenüber regulärer Beschäftigung durch geringere Arbeitszeit, niedrigere Lohnofferten und eine höhere Wahrscheinlichkeit von Angeboten aus. Außerdem stellt sie aus Sicht vieler Arbeitsuchender nur eine Übergangslösung dar. Es wird in diesem Segment folglich ein deutlich niedrigerer Reservationslohn gesetzt als bei regulärer Beschäftigung. Die Suchintensität hängt davon ab, wie groß die Chancen auf reguläre Beschäftigung sind, wie hoch die Freizeitpräferenz ist und welche Möglichkeiten für Schwarzarbeit bestehen.

Hypothesen über die Wirkungen ausgewählter Individualvariablen

- Alter: Für ältere Arbeitnehmer gibt es bei der passiven und der aktiven Arbeitsmarktpolitik einige Besonderheiten. So hing bis zum Jahr 2004 die Anspruchsdauer des Arbeitslosengeldes in deutlich stärkerem Maße als heute vom Alter ab. Für unter 42-jährige betrug die maximale Anspruchsdauer 12 Monate, für über 57-jährige 32 Monate.¹² In einem Suchmodell kann man einen positiven Effekt einer längeren Anspruchsdauer auf die Dauer der individuellen Arbeitslosigkeit ableiten, da aufgrund der Lohnersatzleistungen

¹¹ Zu dem gleichen Ergebnis kommen Damm und Rosholm (2003).

¹² Vgl. für Details Bundesgesetzblatt 1997 Teil I, S. 595.

der Reservationslohn höher angesetzt wird (vgl. Franz, 2003, S. 211f.).¹³ Ähnliches gilt für die staatliche Förderung von Frühverrentungs- und Altersteilzeitprogrammen. Die Leistungsfähigkeit älterer Arbeitnehmer ist in einem Teil der Berufe geringer oder wird zumindest von Unternehmen geringer eingeschätzt. Da in Tarifverträgen in der Regel kein entsprechender Lohnabschlag vorgesehen ist, ist die Nachfrage nach älteren Arbeitnehmern geringer. Daher ist für ältere Arbeitnehmer mit einer niedrigeren Übergangsrate in reguläre Beschäftigung zu rechnen. Weiterhin gab bzw. gibt es für Arbeitslose über 50 Jahren besonders großzügige Lohnkosten- bzw. Eingliederungszuschüsse (vgl. Eichhorst und Sproß, 2005), so dass dabei mit mehr Übergängen zu rechnen ist. Bei Weiterbildungsmaßnahmen ist aus ökonomischer Sicht bei älteren Arbeitnehmern mit weniger Zugängen zu rechnen, da diese Humankapitalinvestitionen nur noch für kurze Zeit Erträge bringen können.

- Bildungs- und Einkommensvariablen: Geringe Schulbildung und Berufsausbildung sowie niedriges vorheriges Einkommen deuten auf niedriges zu erwartendes Einkommen in einer zukünftigen Beschäftigung hin. Für diese Arbeitslosen sind die finanziellen Anreize zur Aufnahme einer Beschäftigung wegen der relativ hohen Lohnersatzquote geringer. Es gibt Hinweise darauf, dass gerade im Niedriglohnbereich aufgrund einer mangelnden Lohndifferenzierung zu wenige Arbeitsplätze bereitgestellt werden (vgl. z.B. Fitzenberger et al., 2003), obwohl seit Mitte der neunziger Jahre die Lohnungleichheit zugenommen hat (Gernandt und Pfeiffer, 2006). Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine geringe Lohndifferenzierung nicht nur auf gesetzliche und tarifliche Regelungen zurückzuführen ist, sondern auch auf ökonomische Effizienzlohnüberlegungen der Unternehmen. Insgesamt ist für Geringqualifizierte und Niedrigverdiener eine niedrigere Übergangsrate in reguläre Beschäftigung zu erwarten und dementsprechend relativ viele Übergänge in geringfügige Beschäftigung. Auch bei den Übergängen in geförderte Weiterbildung ist mit geringen Übergangsraten bei Geringqualifizierten zu rechnen, da gerade bei Personen ohne Schulabschluss häufig die Voraussetzungen für die erfolgreiche Teilnahme an solchen Maßnahmen fehlen. Generell hängen bei den Maßnahmen der Bundesagentur die Übergangswahrscheinlichkeiten auch von den Selektionskriterien der Agenturmitarbeiter ab, die einen wichtigen Einfluss auf die Teilnahme haben, sowie von den Vorgaben der Zentrale der Bundesagentur. Dies macht es schwer, die Zusammen-

¹³ Dieser Zusammenhang wird in empirischen Untersuchungen zu den Arbeitslosengeldreformen Mitte der 80er Jahre (Fitzenberger und Wilke, 2004, Hunt, 1995) sowie 1997 (Müller et al., 2006) bestätigt.

hänge auf der Grundlage theoretischer Überlegungen abzuleiten. Bei der Selbständigkeit könnte man erwarten, dass sich ein gewisses Bildungsniveau förderlich auswirkt. Allerdings gibt es in den letzten Jahren auch immer häufiger geringqualifizierte Personen, die formal selbständig sind, um die Sozialversicherungspflicht zu umgehen, aber de facto von einem Unternehmen abhängen (so genannten Scheinselbständigkeit).

- Erwerbshistorie: Arbeitslose, die zuvor sehr lange bei einem Unternehmen beschäftigt waren, haben wenig Erfahrung mit der Jobsuche und tun sich daher schwerer. Außerdem haben sie in der Regel einen höheren Reservationslohn, so dass mit einer niedrigeren Übergangsrate in Beschäftigung zu rechnen ist.

Hypothesen über die Einflüsse der arbeitsmarktpolitischen Variablen

In den Daten sind auch Einflussgrößen der aktiven Arbeitsmarktpolitik enthalten, nämlich die Zahl der Arbeitsvermittler in einer Agentur relativ zur Zahl der Arbeitslosen und die Intensität des Einsatzes von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen.

Arbeitsvermittlung als Institution dient der Reduktion von Transaktionskosten. Diese resultieren auf dem Arbeitsmarkt aus unvollkommener Information. Zum einen sind weder den Unternehmen noch den Arbeitssuchenden alle potenziellen Kontraktpartner bekannt, mit denen ein Arbeitsverhältnis begründet werden könnte. Zum anderen bestehen Informationsasymmetrien zwischen Unternehmen und Arbeitssuchenden, die zu opportunistischem Verhalten führen können. Durch den Abbau von Informationsasymmetrien kann Arbeitsvermittlung Transaktionskosten reduzieren und ein besseres Matching ermöglichen. Aufgrund unterschiedlicher Marktunvollkommenheiten erscheint eine rein privatwirtschaftliche Organisation der Arbeitsvermittlung nicht optimal. Insbesondere führt das Vorhandensein einer öffentlichen Arbeitslosenversicherung wie oben diskutiert bei Arbeitslosen zu höheren Reservationslöhnen und niedrigerer Suchanstrengung. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht finden zu wenige Übergänge in Beschäftigung statt, da der Arbeitslose die finanziellen Konsequenzen seines Handelns für die sozialen Sicherungssysteme nicht mitberücksichtigt (Kretschmer, 2005, S. 97). Alternativ können zu niedrige Suchanstrengungen durch zeitinkonsistente Präferenzen erklärt werden (DellaVigna und Paserman, 2005). Der Arbeitsvermittler kann durch aktive Betreuung und gegebenenfalls durch Sanktionen den Arbeitslosen zu mehr Suchanstrengungen bewegen bzw. durch eigene Suchaktivitäten für den Arbeitslosen aktiv werden. Dies wird aus suchtheoretischer Sicht zu mehr Übergängen in Beschäftigung führen.

Auf der anderen Seite ist auch eine rein staatliche Bereitstellung der Vermittlungsdienstleistungen mit Problemen behaftet. In der Public Choice Theorie lässt sich unter bestimmten Bedingungen ableiten, dass Bürokraten ihren Informationsvorsprung nutzen, um das Budget auszuweiten oder Mittel mehr in ihrem Sinne als im Sinne des Auftraggebers einzusetzen (vgl. Niskanen, 1971, Mueller, 2003, S. 362, Donges und Freytag, 2004, S. 253). Auch in der Arbeitsvermittlung kann der Erfahrungsgutcharakter aufgrund fehlender relativer Markttransparenz langfristig zu einer suboptimalen Vermittlungsleistung führen (van der Velden und Wyrwoll, 2003, S. 47). Folglich ist Frage interessant, inwieweit eine Intensivierung der staatlichen Vermittlungstätigkeit mit einer Erhöhung der Vermittlungswahrscheinlichkeit verbunden ist. In der empirischen Untersuchung wird dies durch die Zahl der Arbeitsvermittler relativ zur Zahl der Arbeitslosen abgebildet.

4 Methodischer Ansatz: Verweildaueranalyse

In der Arbeit soll herausgefunden werden, welchen Einfluss eine Reihe von individuellen Eigenschaften der Arbeitslosen und Regionalmerkmalen auf die Wahrscheinlichkeit eines Abgangs in die oben definierten Zustände haben. Als methodische Vorgehensweise wird dafür auf die Verweildaueranalyse zurückgegriffen. Speziell wird hier ein proportionales Cox-Hazardraten-Modell mit konkurrierenden Risiken geschätzt. Dieses Modell beruht auf der Annahme, dass die verschiedenen Abgangsrisiken konditional auf die beobachteten Merkmale unabhängig voneinander sind. Dies scheint auf den ersten Blick den Überlegungen im vorhergehenden Teil zu widersprechen, in dem argumentiert wurde, wie die Übergänge in die verschiedenen Zuständen zusammenhängen. Die identifizierende Annahme ist jedoch dann erfüllt, wenn die Abhängigkeit dieser Abgangszustände durch die beobachtbaren Merkmale erklärt werden kann; dies wird unten diskutiert.

Es sei t die Verweildauer in Arbeitslosigkeit und $F(t)$ die kumulierte Verteilung dieser Verweildauern. Die Abgangsrate $h(t)$ ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine Person die Arbeitslosigkeit im Zeitpunkt t verlässt, bedingt darauf, dass sie bis dahin arbeitslos geblieben ist (Lancaster, 1990):

$$h(t) = \frac{\partial F(t) / \partial t}{1 - F(t)} .$$

Nimmt man an, dass bedingt auf die beobachtbaren Merkmale die Übergänge in die unterschiedlichen Zustände unabhängig voneinander sind, so kann man Abgangsrate getrennt für die Zustände schätzen (Kalbfleisch und Prentice, 2002). Dabei wird ein Abgang in einen der anderen Zustände als Zensierung betrachtet. Im proportionalen Cox-Abgangsrate-Modell

(Cox, 1972) mit konkurrierenden Risiken geht man davon aus, dass die Veränderung der exogenen Merkmale x zu einer proportionalen Veränderung der Abgangsrate führt:

$$h_j(t|x) = \lambda_j(t) \exp(\beta_j x).$$

Dabei bezeichnet j die verschiedenen Abgangszustände und λ_j den so genannten baseline hazard für den Zustand j . β_j ist der Vektor der gesuchten Parameter. Die flexible Spezifikation der baseline hazard in diesem semiparametrischen Modell hat den Vorteil, dass Verzerrungen durch eine Fehlspezifikation vermieden werden. Würde man stattdessen für den Verlauf der baseline hazard parametrische Annahmen treffen, die nicht der tatsächlichen funktionalen Form entsprechen, könnte auch β_j verzerrt geschätzt werden.

Um mit diesem Modell β_j unverzerrt schätzen zu können, sind zwei weitere Annahmen erforderlich. Zum einen darf keine Simultaneität vorliegen, das heißt die Merkmale im Vektor x dürfen nicht ihrerseits durch die Höhe der Abgangsrate beeinflusst werden. Das könnte insbesondere für Regionalmerkmale relevant sein, kann aber dadurch vermieden werden, dass man diese zeitverzögert verwendet. Zum anderen darf es keine unbeobachteten Merkmale geben, die mit den beobachtbaren Merkmalen und der Abgangswahrscheinlichkeit korreliert sind. Aufgrund der Vielfalt der verfügbaren individuellen und regionalen Merkmale wird hier die Annahme getroffen, dass verbleibende Verzerrungen hinreichend gering sind.¹⁴ Es ist vorstellbar, dass persönliche Eigenschaften wie Motivation, die nicht in den Daten enthalten sind, einen Einfluss auf die Abgangswahrscheinlichkeit haben. Sofern diese Eigenschaften im Zeitablauf konstant sind, würden sie sich jedoch schon in der Vergangenheit auf den Verlauf der Erwerbshistorie ausgewirkt haben. Durch die ausführliche Berücksichtigung der Erwerbshistorie kann der Einfluss dieser Merkmale insoweit eingefangen werden. Das ist bei den entsprechenden marginalen Effekten zu berücksichtigen.

Im Modell mit konkurrierenden Risiken genügt es nicht, den Vektor β_j zu betrachten, um den Einfluss der Merkmale auf die Verweildauer bis zum Abgang in Zustand j zu ermitteln. Vielmehr hängt dieser Einfluss auch von den Parametervektoren für die anderen Abgangszustände ab (vgl. Thomas, 1996). Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Arbeitsloser bis zum Zeitpunkt t in den Zustand j abgeht, ist folgendermaßen zu berechnen:

¹⁴ Im Fall von zeitkonstanten unbeobachteten Merkmalen kann eine Verzerrung durch eine auf Regionen stratifizierte Schätzung vermieden werden (vgl. Chamberlain, 1985, Ridder und Tunali, 1999). Eine solche Vorgehensweise entspricht einer fixed-effects Schätzung, so dass die Identifikation auf der zeitlichen Variation beruht. Diese Methode ist für die vorliegende Untersuchung nicht umsetzbar, da sich die Daten auf einen relativ kurzen Zeitraum beziehen.

$$\Pi_j(t|x) = \int_0^t h_j(s|x) S(s|x) ds$$

Dabei ist $S(t)$ die Überlebensfunktion, also der Anteil der verbleibenden Arbeitslosen zum Zeitpunkt t unter Berücksichtigung der Abgänge in alle Zustände. Diese Wahrscheinlichkeit ist für einen bestimmten Wert von x zu evaluieren. Außerdem ist ein bestimmter Zeitpunkt nach Zugang in Arbeitslosigkeit zu wählen, beispielsweise 6 oder 12 Monate. Nun kann der marginale Effekt der Merkmale auf diese Wahrscheinlichkeit berechnet werden:

$$ME_{jk}(t|x_0) = \frac{\partial \Pi_j(t|x_0)}{\partial x_k}$$

Dieser marginale Effekt besagt, um wie viel sich die Wahrscheinlichkeit einer Person mit den Merkmalen x_0 , innerhalb des Zeitraums t in den Zustand j abzugehen, verändert, wenn das k -te Merkmal um eine kleine Einheit zunimmt. Die Standardfehler der marginalen Effekte können durch Bootstrapping ermittelt werden. Es wurde hier nichtparametrisches Bootstrapping verwendet und 50 Replikationen durchgeführt.

5 Ergebnisse

Im Folgenden werden die marginalen Effekte der Individual- und Regionalvariablen sowie der arbeitsmarktpolitischen Einflussgrößen beschrieben. Die marginalen Effekte werden für die Mittelwerte der kontinuierlichen Variablen evaluiert, die binären Variablen werden auf 0 gesetzt (d.h. bei kategoriellen Variablen wird die Referenzkategorie gewählt). Das „Referenzindividuum“ ist somit ein allein lebender deutscher Mann zwischen 25 und 34 Jahren mit Hauptschulabschluss und betrieblicher Ausbildung. Tabelle A3 im Anhang enthält die konditionale kumulierte Abgangswahrscheinlichkeit für dieses Individuum. Vergleicht man die Werte mit denen in Tabelle 1, so zeigt sich, dass die Wahrscheinlichkeit von Übergängen in lokale Beschäftigung, in Selbständigkeit und in Trainingsmaßnahmen für diese Gruppe überdurchschnittlich ist, die Wahrscheinlichkeit der anderen Übergänge unterdurchschnittlich. Die marginalen Effekte der Variablen sind in Tabelle A2 aufgelistet und werden nachfolgend erläutert.

5.1 Individualvariablen

Entsprechend der in Abschnitt 3 postulierten Hypothese zeigt sich für ältere Arbeitnehmer eine deutlich geringere Wahrscheinlichkeit, innerhalb eines Jahres in lokale reguläre Beschäftigung abzugehen. Relativ zur Referenzgruppe zwischen 25 und 34 Jahren, die die höchste Übergangswahrscheinlichkeit aufweist, ist die Wahrscheinlichkeit bei den über 55-

jährigen um 14 Prozentpunkte geringer. Dieses Muster ist aus früheren Studien bekannt (vgl. z.B. Hunt, 2004, Hujer und Schneider, 1996). Die unter 25-jährigen haben ebenfalls geringfügig schlechtere Chancen (2,2 Prozentpunkte). Bei der Betrachtung der weiteren Übergangszustände zeigt sich, dass für die über 55-jährigen auch die Wahrscheinlichkeit einer Trainingsmaßnahme signifikant geringer ist, was sich durch die Humankapitalüberlegungen erklären lässt. Für die anderen Maßnahmen zeigen sich nur schwach signifikante marginale Effekte, welche die erwarteten Vorzeichen aufweisen. Die Migrationswahrscheinlichkeit sowie die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in Selbständigkeit sind signifikant kleiner als bei der Referenzgruppe. Die geringeren Übergangswahrscheinlichkeiten können insbesondere auch durch die Politik der Frühverrentung erklärt werden.

Für allein lebende Frauen zwischen 25 und 34 Jahren ohne Kinder entspricht die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in lokale Beschäftigung derjenigen der entsprechenden Männer, die Migrationswahrscheinlichkeit ist um einen Prozentpunkt höher. Sie nehmen häufiger eine geringfügige Beschäftigung auf und machen sich seltener selbständig. Deutlich geringere Übergangsraten in lokale Beschäftigung zeigen sich hingegen für Frauen mit noch nicht schulpflichtigen Kindern (bis zu 7 Prozentpunkte) und für verheiratete Frauen (3 Prozentpunkte). Ersteres entspricht qualitativ den Ergebnissen in Hunt (2004). Unter den Männern gehen die verheirateten häufiger in lokale reguläre oder geringfügige Beschäftigung ab, aber migrieren seltener.

Hinsichtlich der Qualifikation zeigt sich für Arbeitslose ohne abgeschlossene Berufsausbildung eine geringere Übergangswahrscheinlichkeit in lokale reguläre Beschäftigung als bei Personen mit betrieblicher Ausbildung. Dieses Ergebnis ist aus früheren Studien bekannt. Für die vorliegende Untersuchung standen jedoch erstmals Informationen zur aktuellen Qualifikation des Arbeitslosen nach Einschätzung des Agenturmitarbeiters zur Verfügung. Arbeitslose, denen vom Arbeitsvermittler nur eine geringe tatsächliche Qualifikation bescheinigt wird (relativ zu Fachkräften), haben eine deutlich reduzierte Übergangswahrscheinlichkeit in lokale Beschäftigung. Dieses Merkmal hat sogar noch einen größeren marginalen Effekt als dasjenige zur formalen Berufsausbildung. Wenn man das Merkmal bei der Schätzung weglässt, dann verändert sich der marginale Effekt für fehlende Berufsausbildung auf -0,041. Überprüft man mit einem Wald-Test, ob die entsprechenden Dummy-Variablen allesamt keinen Einfluss in der Cox-Schätzung für die lokale Beschäftigung haben, so lässt sich dies auf einem Signifikanzniveau von 0,1 Prozent ablehnen. Somit würde durch das Weglassen dieses Merkmals unbeobachtbare Heterogenität im Modell verbleiben.

Bei den Arbeitslosen, bei denen das Tagesentgelt in der letzten Beschäftigung unterhalb von 20 Euro lag, ist die Übergangswahrscheinlichkeit um 8 Prozentpunkte niedriger als bei denjenigen, die zwischen 40 und 60 Euro am Tag verdient haben. Insgesamt bestätigt dies, dass die Beschäftigungschancen von Geringqualifizierten und Niedrigverdienern sehr viel geringer sind. Inwieweit dies durch zu niedrige Arbeitsanreize oder durch exogenes Lohnsetzungsverhalten zu erklären ist, kann hier nicht untersucht werden.¹⁵

Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang, dass es bei den Übergängen in lokale Beschäftigung sehr große Differenzen hinsichtlich der Zielberufe gibt. Diese Information konnte in früheren Studien wegen der fehlenden Daten nicht berücksichtigt werden. Die marginalen Effekte gegenüber den Verwaltungs-, Büro-, wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Berufen (Referenz) liegen zwischen -0,4 (Papierhersteller) und +24 Prozentpunkten (Stein-, Keramik-, Glashersteller). Bei der Bewertung dieser Ergebnisse ist allerdings zu beachten, dass es deutliche Unterschiede im Konjunkturverlauf geben dürfte. Die beschriebenen Ergebnisse beziehen sich auf einen Zeitraum der konjunkturellen Schwäche. Bei einem Wald-Test kann die Hypothese, dass keiner dieser Dummies einen Einfluss hat, auf dem 0,01 Prozentniveau abgelehnt werden.

Bezüglich der weiteren Übergangszustände zeigt sich für Arbeitslose, denen vom Arbeitsvermittler nur eine geringe tatsächliche Qualifikation bescheinigt wird, eine höhere Übergangswahrscheinlichkeit in geringfügige Beschäftigung als bei Fachkräften. Geringqualifizierte Arbeitslose machen sich seltener selbständig als solche mit mittlerer Qualifikation, Arbeitslose mit sehr niedrigem vorherigen Tagesentgelt hingegen deutlich häufiger. Dies könnte mit den finanziellen Anreizen der geförderten Selbständigkeit zu tun haben. Es wäre auch möglich, dass von Unternehmen (Schein)Selbständigkeit genutzt wird, um Mindestlöhne zu umgehen. Übergänge in FbW finden besonders häufig bei Arbeitslosen mit mittlerer Reife statt.

Die Ergebnisse deuten auf negative Anreize der Lohnersatzleistungen auf die Beschäftigungsaufnahme hin. So haben die Personen, die keine Leistungen der Bundesagentur beziehen (bei gegebenem letzten Arbeitseinkommen), die höchste Übergangswahrscheinlichkeit in lokale Beschäftigung, diejenigen mit den höchsten Tagessätzen (über 40 Euro) die niedrigste Übergangswahrscheinlichkeit. Allerdings ist zu beachten, dass Sozialhilfezahlungen nicht beobachtet werden. Auch bei den Übergängen in subventionierte Beschäftigung oder

¹⁵ Aufschluss könnten hier die Übergänge in Nichterwerbstätigkeit geben. Diese sind jedoch in den Daten nicht zuverlässig zu beobachten.

ABM/SAM haben die Arbeitslosen mit den höchsten Leistungssätzen relativ niedrige Übergangswahrscheinlichkeiten; das gleiche gilt jedoch auch für Arbeitslose ohne Leistungsbezug. Dies dürfte dadurch zu erklären sein, dass die Agenturen diese Personen bei der Maßnahmezuteilung nachrangig behandeln. Bei Arbeitslosen, die während früheren Arbeitslosigkeitsperioden schon einmal mit einer Säumniszeit belegt wurden, ist die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in lokale Beschäftigung um 5,1 Prozentpunkte niedriger. Es ist davon auszugehen, dass sich in diesem Merkmal unbeobachtete Eigenschaften des Arbeitslosen niederschlagen, die sich nachteilig auf die Jobsuche auswirken.

Die Erwerbshistorie der Individuen wurde in der vorliegenden Untersuchung sehr umfassend berücksichtigt. Während in früheren Studien regelmäßig nur wenige Kennzahlen wie die Dauer der letzten Beschäftigung, die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit und ein Dummy für einen früheren Arbeitslosigkeitszeitraum betrachtet werden (vgl. z.B. Arntz, 2005), wurde hier die zeitliche Struktur der letzten fünf Jahre detailliert abgebildet. Betrachtet man die marginalen Effekte dieser Variablen, zeigt sich, dass Personen, die früher schon kurze Arbeitslosigkeitsperioden (bis zu 25 Prozent der jeweiligen Zeiträume) hatten, die besten Chancen auf Wiedereingliederung in lokale Beschäftigung haben. So haben Personen, die innerhalb des vorletzten Halbjahres vor ihrem Arbeitslosigkeitsbeginn bis zu 45 Tage (25%) arbeitslos waren, eine um 12,1 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, in Beschäftigung zu kommen, als solche, die in diesem Zeitraum gar nicht arbeitslos waren. Dies könnte teilweise mit Saisonarbeit zusammenhängen. Das bestätigt das Ergebnis aus Lüdemann et al. (2004), dass die Erwerbshistorie eine deutlich größere Bedeutung hat als die Ausbildung. Bei der Interpretation ist auch zu beachten, dass sich ein Einfluss nicht-beobachtbarer Merkmale gerade in den marginalen Effekten der Erwerbshistorie niederschlagen kann. Bei Arbeitslosen, die aufgrund ihrer unbeobachtbaren Eigenschaften schon in der Vergangenheit erfolgreich in Beschäftigung gelangt sind, haben diese nun wieder einen positiven Einfluss. Bei den Übergängen in geringfügige Beschäftigung besteht der umgekehrte Zusammenhang. Außerdem gehen diejenigen Arbeitslosen, die in den vorhergehenden Zeiträumen gar nicht arbeitslos waren, am häufigsten in Selbständigkeit über.

5.2 Regionalvariablen

Bei den Regionalvariablen kann es zu einem Simultanitätsproblem kommen, wenn die Regionalvariable ihrerseits von der Ergebnisvariable (z.B. Übergang von Arbeitslosigkeit in lokale Beschäftigung) beeinflusst wird. Dies ist z.B. für die lokale Arbeitslosenquote oder die Quote der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung der Fall. Simultanität führt bei

der Verweildauerschätzung zu einer Verzerrung der marginalen Effekte. Um diesem Problem zu begegnen, werden bei den Regionalvariablen um 12 Monate zeitverzögerte Werte in die Schätzung einbezogen. So wird beispielsweise für eine Person, die im Juli 2003 arbeitslos wird, die Höhe der lokalen Arbeitslosigkeit im Juli 2002 herangezogen. Per Definition kann die Regionalvariable für einen Zeitpunkt in der Vergangenheit nicht simultan sein.

Eine höhere Erwerbsquote ist eindeutig mit einer höheren Übergangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung verbunden. Bei einem höheren Anteil an Langzeitarbeitslosen ist die lokale Beschäftigungswahrscheinlichkeit und auch die Migrationswahrscheinlichkeit geringer. Weder das BIP pro Kopf noch die Fahrzeit zum nächsten Oberzentrum haben einen signifikanten marginalen Effekt auf die lokale Beschäftigungswahrscheinlichkeit. Eine geringe Fahrzeit ist jedoch mit weniger Migration verbunden. In Ostdeutschland ist die konditionale Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in lokale Beschäftigung niedriger als im Westen.

5.3 Arbeitsmarktpolitische Einflussgrößen

Bei den Politikvariablen ist zu berücksichtigen, dass diese im Allgemeinen endogen sind, da das Handeln der Agenturen von der Lage am lokalen Arbeitsmarkt beeinflusst wird. So könnten beispielsweise gerade deswegen überproportional viele Arbeitsvermittler eingesetzt werden, weil eine Agentur eine besonders schwierige Klientel aufweist. Wenn es in einer Region besonders wenige offene Stellen gibt, so werden möglicherweise als Reaktion darauf mehr Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen durchgeführt usw.. Die Politikvariablen sind somit endogen, was bei der Schätzung zu verzerrten marginalen Effekten führt. Um dieses Endogenitätsproblem abzumildern, wird auch für diese Variablen der um 12 Monate zeitverzögerte Wert herangezogen, der nicht von Simultaneität betroffen sein kann.

Für die zahlenmäßige Relation zwischen Arbeitsvermittlern und Arbeitslosen ergibt sich ein positiver marginaler Effekt.¹⁶ Wenn dieser Quotient hoch ist, d.h. im oberen Quartil der Verteilung liegt, so ist die Übergangswahrscheinlichkeit des betrachteten Arbeitslosen um 2 Prozentpunkte höher, als wenn der Quotient im 2. oder 3. Quartil liegt. Dies deutet darauf hin, dass trotz möglicher Ineffizienzen, die sich politökonomisch herleiten lassen, die öffentliche Arbeitsvermittlung einen positiven Einfluss auf den Matching-Prozess hat.

Einschränkend ist dabei zu berücksichtigen, dass eine Verweildauerschätzung nicht geeignet ist, um den kausalen Effekt einer Politikvariablen zu schätzen, wenn deren Einsatz selektiv ist. In einer mikroökonomischen Evaluationsstudie für Mannheim finden Jerger et al.

¹⁶ Bei der Berechnung dieses Quotienten wurden Vollzeitäquivalente zugrunde gelegt.

(2001) positive individuelle Effekte einer intensiveren Betreuung, denen jedoch negative indirekte Effekte gegenüberstehen könnten. Letztlich besteht hier Forschungsbedarf nach einer makroökonomischen Evaluationsstudie, um die Endogenität der Politikvariablen angemessen zu berücksichtigen (vgl. zu der Methodik bspw. Hagen, 2003). Der hier geschätzte marginale Effekt zeigt hingegen eine partielle Korrelation. Auf die Übergänge in Selbständigkeit ergibt sich ein negativer marginaler Effekt der hohen Vermittlerrelation. Möglicherweise ist die Tätigkeit der Vermittler stärker auf sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse ausgerichtet.

Bei den weiteren Politikindikatoren ergibt sich ein negativer marginaler Effekt der Intensität des Einsatzes von Trainingsmaßnahmen auf die Übergänge in lokale Beschäftigung. Allerdings darf dies nicht als kausaler Effekt der Trainingsmaßnahmen interpretiert werden. Denn in der vorliegenden Verweildaueranalyse wird nur der erste Übergang aus der Arbeitslosigkeit in einen anderen Zustand berücksichtigt. Wenn sehr viele Arbeitslose in Trainingsmaßnahmen geschickt werden, können diese offensichtlich nicht mehr direkt in lokale Beschäftigung übergehen. Es wird also nur der Lock-in-Effekt der Maßnahme gemessen. Ob die Teilnehmer später noch in Beschäftigung übergehen (und möglicherweise in größerer Anzahl als ohne die Teilnahme), kann in der Verweildaueranalyse nicht erfasst werden.

6 Abschließende Bemerkungen

Mit der IEB stehen der Wissenschaft seit kurzer Zeit ausführliche Prozessdaten mit tagesgenauen Informationen über die Zeiträume in Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik und den Bezug von Leistungen der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung. Die Bewerberangebotsdaten des IAB liefern eine Reihe zusätzlicher Informationen über die Arbeitslosen. Auf Basis dieser Daten wurden die Determinanten der Arbeitslosigkeitsdauer mit Hilfe eines proportionalen Cox-Hazardraten-Modells geschätzt. Dabei wurde eine größere Zahl an Übergangszuständen berücksichtigt als in früheren Papieren.

Marktunvollkommenheiten können einen staatlichen Eingriff bei der Arbeitsvermittlung rechtfertigen. Die Public Choice Theorie legt jedoch nahe, dass eine direkte staatliche Bereitstellung der Vermittlungsdienstleistungen aufgrund der Besonderheiten von Bürokratien ebenfalls mit Ineffizienzen verbunden ist. Insofern stellt sich die Frage, inwieweit eine Intensivierung der staatlichen Vermittlungstätigkeit mit einer Erhöhung der Vermittlungswahrscheinlichkeit verbunden ist. In der Analyse wurden Politikvariablen für die einzelnen Agenturen für Arbeit berücksichtigt, die sich auf die Vermittlungsaktivitäten sowie die Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik beziehen. Der Politikindikator „Anzahl der Arbeitsver-

mittler bezogen auf die Anzahl der Arbeitslosen“ weist einen signifikant positiven marginalen Effekt auf die Übergänge in lokale Beschäftigung auf. Dieser Erklärungsbeitrag des Indikators könnte dadurch zustande kommen, dass es den Arbeitsvermittlern tatsächlich gelingt, den Matching-Prozess zu unterstützen oder die Arbeitslosen zu intensiveren Suchanstrengungen zu bewegen. Das deutet darauf hin, dass auch durch eine Intensivierung der Vermittlungsbemühungen in den öffentlichen Agenturen die Zahl der Übergänge in Beschäftigung erhöht werden kann. Dazu sollten mit Hilfe von Evaluationsstudien genauere Untersuchungen auch auf der Makroebene vorgenommen werden.

Weiterhin zeigt sich, dass die Arbeitslosigkeitsdauer vor allem von den individuellen Charakteristika beeinflusst wird. So haben z.B. Personen über 45 Jahren wesentlich niedrigere Wahrscheinlichkeiten, in lokale Beschäftigung oder Selbständigkeit überzugehen oder zur Jobaufnahme wegzuziehen. Auch Frauen mit Kindern sowie verheiratete Frauen haben wesentlich niedrigere Beschäftigungswahrscheinlichkeiten. Die Ergebnisse älterer Studien zum Einfluss dieser soziodemographischen Merkmale auf den Übergang in Beschäftigung werden somit qualitativ bestätigt. Darüber hinaus zeigt sich, dass für die über 55-jährigen auch die Wahrscheinlichkeit einer Trainingsmaßnahme, der Migration oder des Übergangs in Selbständigkeit kleiner sind.

Hinsichtlich der Qualifikation der Arbeitslosen zeigen die Ergebnisse, dass die alleinige Berücksichtigung formaler Ausbildungsmerkmale ein unvollständiges Bild gibt. Im vorliegenden Papier wird neben dem Schul- und dem Berufsausbildungsabschluss auch die Einschätzung des Agenturmitarbeiters zur aktuellen Qualifikation des Arbeitslosen berücksichtigt. Wenn einem Arbeitslosen durch den Mitarbeiter nur eine geringe tatsächliche Qualifikation bescheinigt wird, so hat dies einen größeren marginalen Effekt als fehlende Berufsausbildung oder fehlender Schulabschluss. Weiterhin ergeben sich für das Berufsfeld, in dem der Arbeitslose sucht, hohe marginale Effekte. Auch dieses Merkmal wurden in früheren Studien nicht berücksichtigt.

Auch hinsichtlich der Erwerbshistorie konnten aufgrund der Reichhaltigkeit der Daten zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden. Personen, die früher schon kurze Arbeitslosigkeitsperioden (bis zu 25 Prozent der jeweiligen Zeiträume) aufwiesen, haben die besten Chancen auf Wiedereingliederung in lokale Beschäftigung. Bei den Übergängen in geringfügige Beschäftigung besteht der umgekehrte Zusammenhang. Arbeitslose, die in den vorhergehenden Zeiträumen gar nicht arbeitslos waren, gehen am häufigsten in Selbständigkeit über.

Die Regionalvariablen haben teilweise ebenfalls einen signifikanten Einfluss auf die individuelle Arbeitslosigkeitsdauer. Allerdings sind die marginalen Effekte verglichen mit denen der Individualvariablen gering, was die Ergebnisse aus Arntz und Wilke (2006) bestätigt. Eine höhere regionale Quote an sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung ist mit einer höheren Übergangswahrscheinlichkeit in Beschäftigung verbunden, eine höhere Quote an Langzeitarbeitslosen mit einer niedrigeren.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen, dass mit Hilfe der seit kurzem verfügbaren Prozessdaten wertvolle neue Erkenntnisse über die Gründe für Arbeitslosigkeit gewonnen werden können. Verzerrungen aufgrund von unbeobachteten Variablen können vermieden und der Erklärungswert der Modelle erhöht werden. Zukünftige Forschung sollte darauf abzielen, mit einer entlang der Zeitschiene vergrößerten Datenbasis und alternativen Methoden das Potenzial dieser Daten noch weiter auszuschöpfen.

Literaturverzeichnis

- Almus, M., J. Engeln, M. Lechner, F. Pfeiffer und H. Spengler (1998), Die gemeinnützige Arbeitnehmerüberlassung in Rheinland-Pfalz - eine ökonometrische Analyse des Wiedereingliederungserfolges, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 31, 558-575.
- Arntz, M. (2005), The Geographical Mobility of Unemployed Workers, ZEW Discussion Paper No. 05-34, Mannheim.
- Arntz, M. und R. A. Wilke (2006), Unemployment Duration in Germany: Individual and Regional Determinants of Local Job Finding, Migration and Subsidized Employment, Mimeo.
- Bender, S., M. Biewen, B. Fitzenberger, M. Lechner, S. Lischke, R. Miquel, A. Osikominu, T. Wenzel und C. Wunsch (2004), Die Beschäftigungswirkung der FbW-Maßnahmen 2000 - 2002 auf individueller Ebene: Eine Evaluation auf Basis der prozessproduzierten Daten des IAB – Vorläufiger Zwischenbericht Oktober 2004, Goethe University Frankfurt and SIAW St. Gallen.
- Bender, S., M. Biewen, B. Fitzenberger, M. Lechner, R. Miquel, A. Osikominu, M. Waller, C. Wunsch (2005), Die Beschäftigungswirkung der FbW-Maßnahmen 2000 - 2002 auf individueller Ebene: Eine Evaluation auf Basis der prozessproduzierten Daten des IAB – Zwischenbericht Oktober 2005, Goethe University Frankfurt and SIAW St. Gallen.
- Biewen, M., Fitzenberger, B., Osikominu, A. und M. Waller (2006), Employment Effects of Short and Medium Term Further Training Programs in Germany in the Early 2000s, Mimeo.
- Biewen, M. und R. A. Wilke, (2005), Unemployment Duration and the Length of Entitlement Periods for Unemployment Benefits: do the IAB employment Subsample and the German Socio-Economic Panel yield the same Results?, *Allgemeines Statistisches Archiv*, 89(2), 209–236.
- Bundesagentur für Arbeit (2004), Arbeitsmarkt 2003, Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 52. Jg., Sondernummer.
- Bundesagentur für Arbeit (2005), Arbeitsmarkt 2004, Amtliche Nachrichten der Bundesagentur für Arbeit, 53. Jg., Sondernummer.
- Chamberlain, G. (1985), Heterogeneity, Omitted Variable Bias, and Duration Dependence, in: Heckman, J. and B. Singer, *Longitudinal Analysis of Labor Market Data*, Cambridge University Press, Cambridge, 3-38.
- Cox, D.R. (1972), Regression models and life tables, *Journal of Royal Statistical Society* 34, 248-275.
- DellaVigna, S. und M. D. Paserman (2005), Job Search and Impatience, *Journal of Labor Economics* 23(3), 527-88.
- Eichhorst, W. und C. Sproß (2005), Arbeitsmarktpolitik für Ältere – Die Weichen führen noch nicht in die gewünschte Richtung, IAB-Kurzbericht 16/2005.
- Fitzenberger, B., A. Garloff und K. Kohn (2003), Beschäftigung und Lohnstrukturen nach Qualifikation und Altersgruppen: Eine empirische Analyse auf Basis der IAB-Beschäftigtenstichprobe, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 36, 509-524.
- Fitzenberger, B. und R. A. Wilke (2004), Unemployment Duration in West-Germany Before and After the Reform of the Unemployment Compensation System During the 1980s, ZEW Discussion Paper No.04-24.
- Fitzenberger, B. und R. A. Wilke (2005), Using Quantile Regression for Duration Analysis, *Allgemeines Statistisches Archiv* 90(1), 103-118.
- Franz, W. (2003), *Arbeitsmarktökonomik*, Springer, Berlin u.a., 5. Auflage.
- Franz, W. und F. Pfeiffer (2003), Zur ökonomischen Rationalität von Lohnrigiditäten aus der Sicht von Unternehmen, *Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik* 223 (1), 23-57.
- Franz, W. und F. Pfeiffer (2006), Reasons for Wage Rigidity in Germany, *LABOUR - Review of Labour Economics and Industrial Relations* 20 (2), 255-284.
- Gernandt, J. und F. Pfeiffer (2006), Rising Wage Inequality in Germany, ZEW Discussion Paper No. 06-019.

- Hagen, T. (2003), Three Approaches to the Evaluation of Active Labour Market Policy in East Germany Using Regional Data, ZEW Discussion Paper No. 03-27.
- Hujer, R., M. Caliendo und S. L. Thomsen (2004), New Evidence on the Effects of Job Creation Schemes in Germany - A Matching Approach with Threefold Heterogeneity, *Research in Economics* 58 (4), 257-302.
- Hujer, R. und H. Schneider (1996), Institutionelle und strukturelle Determinanten der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland: Eine mikroökonomische Analyse mit Paneldaten, in: Gahlen, B., H. Hesse und H. J. Ramser (Hrsg.): *Arbeitslosigkeit und Möglichkeiten ihrer Überwindung*, Schriften des Wirtschaftswissenschaftlichen Seminars Ottobeuren 25, 53-76.
- Hummel, E., P. Jacobebbinghaus, A. Kohlmann, M. Oertel, C. Wübbecke und M. Ziegerer (2005): Stichprobe der Integrierten Erwerbsbiografien - IEBS 1.0, Handbuch-Version 1.0.0, FDZ Datenreport Nr. 06.
- Hunt, J. (1995), The effect of the Unemployment Compensation on Unemployment Duration in Germany, *Journal of Labor Economics*, 13(1), 88-120.
- Hunt, J. (1999), Determinants of Non-Employment and Unemployment Durations in East Germany, NBER Working Paper No. 7128.
- Hunt, J. (2004), Convergence And Determinants Of Non-Employment Durations In Eastern And Western Germany, *Journal of Population Economics* 17, 249-266.
- Jerger, J., C. Pohnke und A. Spermann (2001), Gut betreut in den Arbeitsmarkt? Eine mikroökonomische Evaluation der Mannheimer Arbeitsvermittlungagentur, *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 34, 567-576.
- Jürges, H. (2004), Objects in the mirror are closer than they appear: Unemployment, retrospective error, and life satisfaction, mimeo (www.diw.de/deutsch/dasinstitut/abteilungen/ldm/archiv/ar2004/soep2004/doksoep2004/paper2004_juerges.pdf).
- Kalbfleisch, J. D. und R. L. Prentice (2002), *The Statistical Analysis of Failure Time Data*, Wiley, Hoboken, N.J., zweite Auflage.
- Kretschmer, A. (2005), *Die Organisation der Arbeitsvermittlung: ökonomische Analyse und Gestaltungsempfehlungen aus der australischen Vermittlungspraxis*, Berlin, Logos.
- Kruppe, T. und M. Oertel, (2003), Von Verwaltungsdaten zu Forschungsdaten - die Individualdaten für die Evaluation des ESF-BA-Programms 2000 bis 2006, IAB-Werkstattbericht 10.
- Lancaster, T. (1990), *The Econometric Analysis of Transition Data*, Econometric society monographs 17, Cambridge University Press, Cambridge.
- Licht, G. und V. Steiner (1991), Abgang aus der Arbeitslosigkeit, Individualeffekte und Hysteresis – Eine Panelanalyse für die Bundesrepublik Deutschland, in: Helberger, C., L. Bellmann und D. Blaschke (Hrsg.), *Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit – Analysen auf der Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels*, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 144, Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, 182- 206.
- Lüdemann, E., R. A. Wilke und X. Zhang (2006), Censored Quantile Regressions and the Length of Unemployment Periods in West Germany, *Empirical Economics* (forthcoming).
- Mortensen, D. und C. Pissarides (1999), New Developments in Models of Search in the Labor Market, in: Ashenfelter, O. und D. Card (Hrsg.), *Handbook of Labour Economics*, North Holland, Amsterdam, 2589-2601.
- Müller, E., R. A. Wilke und P. Zahn (2006), Beschäftigung und Arbeitslosigkeit älterer Arbeitnehmer: Eine mikroökonomische Evaluation der Arbeitslosengeldreform von 1997, ZEW Discussion Paper No. 06-021.
- Pfeiffer, F. (2003), *Lohnrigiditäten im gemischten Lohnbildungssystem*, Nomos, Baden-Baden.
- Pfeiffer, F. und F. Reize (2000), Business Start-ups by the Unemployed - an Econometric Analysis Based on Firm Data, *Labour Economics* 7 (5), 629-663.

- Pfeiffer, F. und H. Winterhager (2006), Selektivität und direkte Wirkungen von Vermittlungsgutscheinen: Empirische Befunde aus der Einführungsphase, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 7 (3), 399-419.
- Platzmann, G. (2002), Der Einfluss der Arbeitslosenversicherung auf die Arbeitslosigkeit in Deutschland, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung No. 255, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg.
- Ridder, G. und I. Tunalı (1999), Stratified partial likelihood estimation, *Journal of Econometrics* 92, 193-232.
- Rogerson, R., R. Shimer und R. Wright (2005), Search-Theoretic Models of the Labor Market: A Survey, *Journal of Economic Literature* 43, 959-988.
- Schnabel, C. (2003), *Tariffpolitik unter Reformdruck*, Verlag Bertelsmann Stiftung, Gütersloh.
- Steiner, V. (1994), Labour Market Transitions and the Persistence of Unemployment – West Germany 1983 – 1992, ZEW Discussion Paper No. 94-20.
- Steiner, V. (2001), Unemployment Persistence in the West German Labour Market: Negative Duration Dependence or Sorting?, *Oxford Bulletin of Economics and Statistics* 63(1), 91-113.
- Thomas, J. M. (1996), On the Interpretation of Covariate Estimates in Independent Competing-Risks Models, *Bulletin of Economic Research* 48(1), 27-39.
- Wilke, R. A. (2005), New Estimates of the Duration and Risk of Unemployment for West-Germany, *Schmollers Jahrbuch* 128(2), S.207-237.
- Wilke, R. A. und H. Winterhager (2004), Datenquellen als Voraussetzung für Evaluationsforschung, in: Hagen, T. und A. Spermann: *Hartz-Gesetze – Methodische Ansätze zu einer Evaluierung*, Nomos, Baden-Baden, 33-43.
- Winterhager, H., A. Heinze und A. Spermann (2006), Deregulating Job Placement in Europe: A Microeconomic Evaluation of an Innovative Voucher Scheme in Germany, *Labour Economics*, 13, 505-517.

Anhang

Weitere Datenbereinigungen

Neben den in Abschnitt 3 dargestellten Datenbereinigungen wurden Fälle bereinigt, in denen sich aufgrund der unterschiedlichen Quellen Phasen sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung mit Arbeitsloskeitszeiträumen überschneiden. Dabei ist zwischen den Fällen zu unterscheiden, in denen die Beschäftigung schon vor der Arbeitslosigkeit begonnen hat, und den Fällen, in denen es umgekehrt ist. Im ersten Fall wird das Beginndatum der Arbeitslosigkeit durch das Datum einen Tag nach Beschäftigungsende ersetzt, falls die beiden Daten nicht mehr als 28 Tage auseinander liegen. Ansonsten wird diese Person nicht berücksichtigt. Im zweiten Fall wird das Enddatum der Arbeitslosigkeit durch das Datum einen Tag vor Beschäftigungsbeginn ersetzt, falls die beiden Daten nicht mehr als 28 Tage auseinander liegen. Ansonsten wird diese Person nicht berücksichtigt.

Deskriptionen und Schätzungen

In Tabelle A1 werden die verwendeten Merkmale deskriptiv dargestellt. In Tabelle A2 sind die geschätzten marginalen Effekte der Merkmale auf die 9 Übergangswahrscheinlichkeiten dargestellt. Außerdem ist angegeben, auf welchem Niveau diese Effekte gerade noch signifikant sind. Dazu wurden die Standardfehler (nicht angegeben) durch Bootstrapping ermittelt. Tabelle A3 zeigt die bedingten kumulativen Übergangswahrscheinlichkeiten für die verschiedenen Zustände innerhalb eines Jahres nach Beginn der Arbeitslosigkeit.

Tabelle A1: Deskriptive Statistik der Individual-, Regional- und Politikvariablen

Variable	Mittelw.	Variable	Mittelw.
Allgemeine sozioökonomische Merkmale:			
Altersklasse unter 25 Jahre	14,51%	Metallberufe: Installations- und Metallbautech.	8,42%
Altersklasse 25 bis 34 Jahre	26,89%	Elektroberufe	2,93%
Altersklasse 35 bis 44 Jahre	29,67%	Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	0,83%
Altersklasse 45 bis 54 Jahre	20,53%	Ernährungsberufe	4,10%
Altersklasse 55 bis 64 Jahre	8,40%	Bau-, Bauneben- und Holzberufe	16,46%
Ausländer	10,76%	Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	4,13%
Frau	40,40%	Waren- und Dienstleistungskaufleute	11,34%
Allein lebend	41,39%	Verkehrs- und Lagerberufe	10,36%
In Partnerschaft, nicht verheiratet	4,93%	Verw.-, Büro-, Wirtsch./Sozialwiss. Berufe	14,43%
Allein erziehend	4,65%	Ordnungs- und Sicherheitsberufe	1,83%
Verheiratet	49,03%	Medien-, geisteswiss. und künstlerische Berufe	1,45%
Jüngstes Kind 0-3 Jahre	4,05%	Gesundheitsdienstberufe	3,18%
Jüngstes Kind 3-7 Jahre	8,22%	Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger/innen	3,88%
Jüngstes Kind 7-14 Jahre	10,08%	Fris., Gästebetr., Hauswirtschaft.,Reiniger/innen	7,61%
Gesundheitszustand:			
Keine gesundheitlichen Einschränkungen	87,86%	unklar	1,22%
Behinderungsgrad (BG) 80%	0,38%	Jobwechsel (laut 2-stelliger Berufskennziffer)	55,47%
BG 50%	1,70%	Präferierte Arbeitszeit:	
BG 30%, nicht gleichgestellt	1,36%	Nur Vollzeit	86,75%
BG 30% gleichgestellt	0,37%	Nur Teilzeit	9,32%
Sonst. gesundheitliche Einschränkungen	8,33%	Sonstige Arbeitszeit	3,93%
Qualifikation			
Schulabschluss:			
Ohne Abschluss	8,80%	Letzter Arbeitslohn:	
Hauptschulabschluss	43,21%	Letzter Arbeitslohn bis 20 €/ Tag	6,95%
Mittlere Reife	33,56%	Letzter Arbeitslohn über 20 €bis 40 € / Tag	20,48%
Fachhochschulreife	5,00%	Letzter Arbeitslohn über 40 €bis 60 € / Tag	31,91%
Abitur	9,43%	Letzter Arbeitslohn über 60 €bis 80 € / Tag	22,78%
Berufliche Ausbildung:			
Keine Ausbildung	24,73%	Letzter Arbeitslohn über 80 € / Tag	17,88%
Betriebliche Ausbildung	60,62%	Berufliche Rehabilitation	1,16%
Außerbetriebliche Ausbildung	2,82%	Grund für Beend. des letzten Arbeitsverh.:	
Berufsfachschule, Fachschule	5,01%	Entlassung durch AG	63,97%
Universität	4,48%	Beendigung wegen befristeter Beschäftigung	20,15%
Fachhochschule	2,34%	Beendigung aus sonstigem Grund	15,88%
Qual. nach Einsch. des Agenturmitarbeiters:			
Kräfte mit und ohne Fachkenntnisse	34,33%	Frühere Abmeldung aus Arbeitslosigkeit:	
Fachkräfte	55,91%	Krankmeldungen	11,22%
Kräfte mit Fachschulniveau	3,23%	Fehlende Verfügbarkeit	0,55%
Kräfte mit Fachhochschulniveau	2,31%	Sperrzeiten	1,43%
Kräfte mit Hochschulniveau	4,03%	Säumniszeiten	1,50%
Spitzenkräfte	0,19%	Leistungsbezug pro Tag, in €:	
Berufserfahrung im gewünschten Beruf			
85,11%		0 €/ Tag	17,35%
Zielberufe der Arbeitslosen:			
Agrarberufe, Bergbauberufe, grüne Berufe	16,11%	über 0 bis 20 €/ Tag	26,16%
Stein-, Keramik-, Glasherst./-bearbeiter/innen	0,63%	über 20 bis 30 €/ Tag	33,86%
Chemiearbeiter/innen, Kunststoffverarb.	0,79%	über 30 bis 40 €/ Tag	15,32%
Papierhersteller, -verarb. Drucker/innen	0,82%	über 40 €/ Tag	7,31%
Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	1,66%	Monat der Arbeitslosmeldung:	
		Mai	42,07%
		Juni	8,57%
		Juli	13,64%
		August	10,89%
		September	10,61%
		Oktober	14,22%

Tabelle A1 (Fortsetzung): Deskriptive Statistik der Individual-, Regional- und Politikvariablen

Variable	Mittelw.	Variable	Mittelw.
<i>Zeitanteil in Besch. im letz. Halbj. vor der ALmeldung</i>			
über 50 % bis 75 %	7,55%	BIP pro Erwerbstätigen in Tsd.	52,657
über 75 % bis 100 %	92,45%	Gewerbeanmeldungen in Tsd.	4,4199
<i>Zeitanteil in AL im letz. Halbj. vor der ALmeldung</i>		Gewerbeabmeldungen in Tsd.	3,518
0%	83,26%	Anteil der Langzeitarbeitslosen in %	32,1813
über 0 % bis 25 %	11,96%	Durchschn. Anzahl an Ausbildungsjahren	14,6999
über 25 % bis 50 %	4,78%	Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum <5 min.	27,00%
<i>Zeitanteil in Besch. im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung</i>		Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum 5-30 min.	37,44%
0%	8,69%	Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum >30 min.	35,56%
über 0 % bis 25 %	7,43%	Verfügbare Betr.plätze für Kinder pro Kind	0,2815
über 25 % bis 50 %	10,17%	Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit in %	1,6006
über 50 % bis 75 %	8,90%	Arbeitsentgelt im produzier. Gewerbe in Tsd.	3,0863
über 75 % bis 100 %	64,81%	Sozialhilfequote in %	3,4091
<i>Zeitanteil in AL im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung</i>		Person kommt aus Ostdeutschland	0,2448
0%	68,76%	Arbeitsmarktpolitische Einflussgrößen	
über 0 % bis 25 %	6,61%	Personalausgaben pro Arbeitslosem in Hundert	5,4242
über 25 % bis 50 %	8,58%	Stellen f. Arbeitsverm. / AL gering (1. Quartil)	32,08%
über 50 % bis 75 %	8,17%	Stellen f. Arbeitsverm. / AL mittel (2.+3. Quar.)	48,82%
über 75 % bis 100 %	7,88%	Stellen f. Arbeitsverm. / AL hoch (4. Quartil)	19,10%
Anzahl der Quartale in FbW	28,62%	Ant. ABM+SAM an AL+ABM+SAM in %	3,752
Anzahl der Quartale in ABM	25,75%	Ant. Einglied.zusch. pro Arbeitsloser in %	3,518
Regionalvariablen:		Anteil FbW an Arbeitslose + FbW in %	7,6723
Arbeitslosenquote in %	10,532	Anteil TM an Arbeitslose + TM in %	1,8533
Erwerbstätigenquote in %	32,5288	JUMP pro junglichem Arbeitslosem in %	13,6603

Quelle: Eigene Berechnungen mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit, siehe Text.

Tabelle A2: Marginale Effekte auf die bedingte kumulative Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in verschiedene Zustände innerhalb eines Jahres nach Beginn der Arbeitslosigkeit und Signifikanzniveau (lokale Beschäftigung, Migration, geringfügige Beschäftigung)

Variable	Übergang in reguläre Besch. (<75 km)		Übergang in reguläre Besch. (>75 km)		Übergang in geringfügige Besch.	
	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)
<i>Allgemeine sozioökonomische Merkmale:</i>						
unter 25 J.	-0,022	0,000	-0,003	0,050	-0,017	0,060
Altersklasse 25-34	Ref.					
Altersklasse 35-44	-0,014	0,013	0,001	0,178	-0,010	0,124
Altersklasse 45-54	-0,056	0,000	-0,001	0,450	-0,009	0,299
Altersklasse 55-64	-0,135	0,000	-0,010	0,000	0,020	0,091
Ausländer	-0,017	0,006	0,000	0,948	0,011	0,116
Frau	0,000	1,000	0,014	0,002	0,041	0,006
Frau * (17-24 J.)	-0,013	0,242	0,006	0,114	0,009	0,522
Frau * (35-44 J.)	0,021	0,017	-0,004	0,022	0,007	0,529
Frau * (45-54 J.)	0,016	0,119	-0,005	0,011	0,000	0,964
Frau * (55-64 J.)	-0,019	0,271	-0,001	0,880	-0,035	0,004
Allein lebend	Ref.					
In Partnerschaft nicht verheiratet	0,005	0,601	-0,002	0,159	0,016	0,161
Allein erziehend	-0,029	0,144	-0,003	0,415	0,005	0,857
Verheiratet	0,019	0,001	-0,002	0,050	0,022	0,005
Frau * (in Partnerschaft nicht verheiratet)	-0,004	0,830	0,002	0,602	-0,011	0,457
Frau * (allein erziehend)	0,000	0,992	-0,002	0,812	0,023	0,479
Frau * (verheiratet)	-0,027	0,001	-0,004	0,003	-0,002	0,825
Jüngstes Kind 0-3 Jahre	0,007	0,428	0,000	0,885	-0,008	0,442
Jüngstes Kind 3-7 Jahre	-0,004	0,695	-0,002	0,246	0,010	0,428
Jüngstes Kind 7-14 Jahre	0,007	0,336	-0,003	0,006	0,005	0,625
Kein Kind unter 14 Jahren	Ref.					
Frau * (Jüngstes Kind 0-3 Jahre)	-0,069	0,007	-0,006	0,116	0,011	0,663
Frau * (Jüngstes Kind 3-7 Jahre)	-0,054	0,000	-0,009	0,001	0,009	0,591
Frau * (Jüngstes Kind 7-14 Jahre)	-0,013	0,330	0,000	0,963	-0,002	0,911
<i>Gesundheitszustand:</i>						
Keine gesundheitlichen Einschränkungen	Ref.					
Behinderungsgrad (BG) 80%	-0,087	0,003	-0,005	0,318	-0,074	0,002
BG 50%	-0,074	0,000	-0,005	0,069	-0,030	0,027
BG 30%, nicht gleichgestellt	-0,059	0,002	-0,002	0,545	-0,032	0,035
BG 30% gleichgestellt	-0,001	0,977	-0,005	0,367	-0,052	0,022
Sonst. gesundheitliche Einschränkungen	-0,050	0,000	-0,005	0,000	0,003	0,748
<i>Qualifikation</i>						
<i>Schulabschluss:</i>						
Ohne Abschluss	-0,018	0,011	0,000	0,762	0,010	0,116
Hauptschulabschluss	Ref.					
Mittlere Reife	-0,003	0,541	0,006	0,000	0,001	0,736
Fachhochschulreife	-0,019	0,113	0,009	0,001	-0,008	0,387

Abitur	-0,003	0,729	0,007	0,009	-0,014	0,115
<i>Berufliche Ausbildung:</i>						
Keine Ausbildung	-0,019	0,001	0,000	0,719	-0,007	0,260
Betriebliche Ausbildung	Ref.					
Außerbetriebliche Ausbildung	-0,037	0,002	0,000	0,904	-0,006	0,555
Berufsfachschule, Fachschule	-0,015	0,102	0,001	0,422	-0,012	0,222
Fachhochschule	0,001	0,972	0,002	0,596	-0,031	0,067
Universität	0,007	0,725	0,002	0,369	-0,048	0,000
<i>Qual. nach Einschätzung des Agenturmitarbeiters:</i>						
Kräfte mit und ohne Fachkenntnisse	-0,026	0,000	0,000	0,925	0,015	0,003
Fachkräfte	Ref.					
Kräfte mit Fachschulniveau	-0,011	0,322	0,001	0,690	-0,024	0,013
Kräfte mit Fachhochschulniveau	-0,001	0,959	0,000	0,949	-0,057	0,001
Kräfte mit Hochschulniveau	-0,011	0,584	0,007	0,106	-0,056	0,000
Spitzenkräfte	0,017	0,723	-0,003	0,635	-0,069	0,029
[keine] Berufserfahrung im gewünschten Beruf	-0,018	0,004	0,000	0,942	-0,007	0,206
<i>Zielberufe der Arbeitslosen:</i>						
Agrarberufe, Bergbauberufe, grüne Berufe	0,160	0,000	-0,005	0,009	0,022	0,069
Stein-, Keramik-, Glashersteller/-bearbeiter/innen	0,238	0,000	-0,009	0,005	-0,026	0,212
Chemiearbeiter/innen, Kunststoffverarbeiter/innen	0,086	0,002	-0,005	0,226	-0,042	0,027
Papierhersteller, -verarbeiter/innen, Drucker/innen	-0,004	0,890	-0,008	0,025	0,045	0,043
Metallberufe: Metallherzeugung, -bearbeitung	0,096	0,000	0,003	0,263	-0,066	0,000
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	0,121	0,000	0,001	0,508	-0,034	0,000
Elektroberufe	0,124	0,000	0,003	0,123	-0,055	0,000
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	0,058	0,012	-0,003	0,470	0,048	0,008
Ernährungsberufe	0,115	0,000	0,007	0,017	0,047	0,000
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	0,132	0,000	-0,003	0,073	-0,018	0,014
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	0,020	0,118	0,000	0,907	0,016	0,247
Waren- und Dienstleistungskaufleute	0,006	0,547	0,005	0,003	0,021	0,005
Verkehrs- und Lagerberufe	0,102	0,000	0,001	0,458	-0,009	0,283
Verwaltungs-, Büro-, Wirtsch./Sozialwiss. Berufe [neue Ref.]	Ref.					
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	0,028	0,193	0,003	0,305	0,015	0,363
Medien-, geisteswiss. und künstlerische Berufe	0,026	0,164	0,010	0,031	-0,012	0,530
Gesundheitsdienstberufe	0,158	0,000	0,006	0,029	-0,021	0,034
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger/innen	0,186	0,000	-0,003	0,134	-0,022	0,027
Fris., Gästebetr., Hauswirtschaft., Reiniger/innen	0,086	0,000	0,003	0,191	0,047	0,000
unklar	0,062	0,010	0,003	0,529	-0,024	0,149
Jobwechsel (laut 2-stelliger Berufskennziffer)	0,021	0,000	0,001	0,171	0,000	0,962
<i>Präferierte Arbeitszeit:</i>						
Nur Vollzeit	Ref.					
Nur Teilzeit	-0,041	0,000	-0,004	0,018	0,011	0,141
Sonstige Arbeitszeit	-0,010	0,307	-0,002	0,168	0,009	0,278

<i>Letzter Kontakt mit Arbeitsmarkt:</i>						
Letzter Arbeitslohn bis 20 €/ Tag	-0,082	0,000	-0,004	0,021	0,002	0,793
Letzter Arbeitslohn über 20 €bis 40 € / Tag	-0,023	0,000	-0,003	0,003	0,013	0,015
Letzter Arbeitslohn über 40 €bis 60 € / Tag	Ref.					
Letzter Arbeitslohn über 60 €bis 80 € / Tag	-0,006	0,232	0,001	0,217	-0,026	0,000
Letzter Arbeitslohn über 80 € / Tag	-0,001	0,929	0,011	0,000	-0,066	0,000
Berufliche Rehabilitation	0,043	0,040	-0,001	0,897	-0,023	0,173
<i>Grund für Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses:</i>						
Entlassung durch AG	Ref.					
Entlassung wegen befristeter Beschäftigung	0,028	0,000	0,002	0,053	-0,021	0,000
Entlassung aus sonstigem Grund	-0,045	0,000	0,002	0,037	-0,015	0,003
<i>Frühere Besonderheiten bei Arbeitslosigk. (Dummies):</i>						
Krankmeldung	-0,015	0,006	0,000	0,750	0,007	0,329
Fehlende Verfügbarkeit	-0,030	0,235	0,005	0,343	-0,015	0,471
Sperrzeit	-0,037	0,005	0,003	0,316	-0,006	0,709
Säumniszeit	-0,051	0,000	-0,002	0,610	0,004	0,730
<i>Leistungsbezug pro Tag, in €:</i>						
0 €/ Tag	0,023	0,001	0,002	0,022	-0,005	0,321
größer 0 bis 20 €/ Tag	-0,002	0,786	-0,002	0,045	0,003	0,544
größer 20 bis 30 €/ Tag	Ref.					
größer 30 bis 40 €/ Tag	-0,010	0,040	0,001	0,429	-0,004	0,540
größer 40 €/ Tag	-0,036	0,000	0,009	0,000	-0,020	0,082
<i>Monat der Arbeitslosmeldung:</i>						
Mai	Ref.					
Juni	-0,014	0,080	-0,002	0,215	-0,005	0,519
Juli	-0,029	0,000	-0,001	0,627	-0,027	0,000
August	-0,010	0,144	-0,002	0,091	-0,010	0,122
September	-0,018	0,013	-0,003	0,004	-0,011	0,091
Oktober	-0,020	0,000	-0,002	0,158	-0,008	0,167
<i>Detaillierte Abbildung der Erwerbshistorie</i>						
<i>Zeitanteil in Besch. im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
über 50 % bis 75 %	-0,026	0,006	0,001	0,641	0,007	0,540
<i>Zeitanteil in AL im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,005	0,425	0,000	0,923	-0,007	0,243
über 25 % bis 50 %	0,019	0,103	-0,001	0,804	0,012	0,413
<i>Zeitanteil in Besch. im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,000	0,964	0,002	0,519	0,016	0,192
über 0 % bis 25 %	0,022	0,046	0,001	0,530	0,019	0,121
über 25 % bis 50 %	0,015	0,172	0,000	0,827	0,025	0,030
über 50 % bis 75 %	0,030	0,002	-0,001	0,369	0,012	0,214
<i>Zeitanteil in AL im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,121	0,000	0,004	0,004	-0,026	0,001
über 25 % bis 50 %	0,094	0,000	0,004	0,127	-0,023	0,013

über 50 % bis 75 %	0,090	0,000	0,000	0,846	-0,013	0,157
über 75 % bis 100 %	0,055	0,000	-0,001	0,489	-0,002	0,901
<i>Zeitanteil in Besch. im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,027	0,022	0,002	0,439	-0,015	0,103
über 0 % bis 25 %	-0,015	0,142	0,003	0,159	0,002	0,818
über 25 % bis 50 %	-0,022	0,037	0,001	0,649	0,007	0,405
über 50 % bis 75 %	0,000	0,992	0,000	0,771	0,005	0,507
<i>Zeitanteil in AL im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,032	0,000	0,002	0,114	-0,018	0,000
über 25 % bis 50 %	0,018	0,042	0,001	0,677	-0,019	0,012
über 50 % bis 75 %	-0,003	0,802	0,001	0,651	-0,012	0,140
über 75 % bis 100 %	-0,040	0,002	-0,005	0,054	-0,006	0,512
<i>Zeitanteil in Besch. im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,001	0,927	0,001	0,721	-0,002	0,815
über 0 % bis 25 %	-0,014	0,082	-0,002	0,390	0,005	0,600
über 25 % bis 50 %	-0,011	0,120	0,003	0,135	0,004	0,667
über 50 % bis 75 %	0,005	0,495	0,002	0,186	0,002	0,784
<i>Zeitanteil in AL im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,025	0,000	-0,001	0,524	-0,004	0,500
über 25 % bis 50 %	0,019	0,036	-0,002	0,179	-0,002	0,782
über 50 % bis 75 %	-0,006	0,583	0,000	0,989	0,002	0,866
über 75 % bis 100 %	-0,028	0,030	0,001	0,552	0,007	0,524
<i>Zeitanteil in Besch. im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,027	0,005	-0,002	0,191	0,005	0,649
über 0 % bis 25 %	-0,031	0,007	0,001	0,680	0,011	0,328
über 25 % bis 50 %	-0,014	0,083	0,000	0,947	0,002	0,853
über 50 % bis 75 %	-0,007	0,318	0,003	0,054	0,000	0,965
<i>Zeitanteil in AL im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,019	0,001	0,000	0,849	-0,012	0,048
über 25 % bis 50 %	0,014	0,099	0,001	0,706	-0,010	0,151
über 50 % bis 75 %	0,006	0,607	0,004	0,085	-0,013	0,224
über 75 % bis 100 %	-0,027	0,098	0,000	0,929	0,014	0,285
<i>Zeitanteil in Besch. im 5. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,003	0,650	0,002	0,121	-0,007	0,417
über 0 % bis 25 %	-0,013	0,078	0,003	0,127	-0,001	0,924
über 25 % bis 50 %	0,000	0,972	0,002	0,454	-0,002	0,789
über 50 % bis 75 %	0,018	0,027	0,006	0,010	-0,016	0,030
<i>Zeitanteil in AL im 5. Jahr vor der ALmeldung:</i>						
über 0 % bis 25 %	0,018	0,005	0,001	0,241	0,000	0,939
über 25 % bis 50 %	0,003	0,719	-0,004	0,015	0,009	0,308
über 50 % bis 75 %	-0,002	0,886	0,000	0,852	0,009	0,435
über 75 % bis 100 %	-0,015	0,269	-0,004	0,078	0,015	0,208
Anzahl der Quartale in FbW in letzten 3 Jahren	-0,005	0,088	0,000	0,636	0,001	0,510
Anzahl der Quartale in ABM in letzten 3 Jahren	-0,012	0,000	-0,001	0,000	0,006	0,000
<i>Regionalvariablen:</i>						

Arbeitslosenquote in %	0,004	0,031	0,000	0,626	0,001	0,702
Erwerbstätigenquote in %	0,004	0,000	0,000	0,211	-0,001	0,426
BIP pro Kopf	0,001	0,068	0,000	0,780	0,000	0,444
Gewerbeanmeldungen in 1000	0,000	0,940	0,005	0,001	-0,008	0,105
Gewerbeabmeldungen in 1000	-0,001	0,866	-0,005	0,000	0,009	0,208
Anteil der Langzeitarbeitslosen in %	-0,002	0,000	0,000	0,291	0,002	0,004
Durchschn. Anzahl an Ausbildungsjahren	0,029	0,479	-0,010	0,001	-0,029	0,201
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum <5 min.	0,009	0,140	-0,002	0,034	-0,006	0,231
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum 5-30 min.	Ref.					
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum >30 min.	0,008	0,082	-0,001	0,402	-0,007	0,178
Verfügbare Betreuungsplätze für Kinder pro Kind	-0,035	0,498	0,025	0,523	0,089	0,280
Frau*(Verfügbare Betr.plätze für Kinder pro Kind)	0,114	0,111	-0,015	0,000	-0,037	0,213
Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit in %	0,000	0,000	0,000	0,011	0,000	0,945
Durchschn. Arbeitsentgelt im produz. Gewerbe in 1000	-0,012	0,061	0,002	0,173	-0,007	0,312
Sozialhilfequote in %	-0,005	0,026	0,001	0,015	0,004	0,106
Person kommt aus Ostdeutschland	-0,064	0,001	0,023	0,001	-0,004	0,833
<i>Arbeitsmarktpolitische Einflussgrößen:</i>						
Personalausgaben pro Arbeitslosem Stellen f. Arbeitsverm. pro AL gering (1. Quartil)	0,000	0,004	0,000	0,267	0,000	0,000
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL mittel (2.+3. Quartil)	-0,008	0,081	-0,002	0,062	-0,001	0,902
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL hoch (4. Quartil)	Ref.					
ABM+SAM / (Arbeitslose+ABM+SAM) in %	0,018	0,020	0,000	0,980	-0,006	0,379
Eingliederungszuschüsse / Arbeitslose in %	-0,005	0,000	0,000	0,175	0,002	0,067
FbW / (Arbeitslose + FbW) in %	-0,002	0,144	-0,001	0,052	0,001	0,453
TM / (Arbeitslose + TM) in %	0,000	0,847	0,000	0,148	0,000	0,818
JUMP / jugendliche Arbeitslose in %	-	-	-	-	-	-
	0,000	0,518	0,000	0,865	0,000	0,875

Tabelle A2 (Fortsetzung): Marginale Effekte auf die bedingte kumulative Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in verschiedene Zustände und Signifikanzniveau (subventionierte Beschäftigung, ABM oder SAM, FbW)

Variable	Übergang in Besch. mit LKZ oder EGZ		Übergang in ABM oder SAM		Übergang in FbW	
	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)
<i>Allgemeine sozioökonomische Merkmale:</i>						
unter 25 J.	0,005	0,257	0,002	0,039	-0,001	0,786
Altersklasse 25-34	Ref.					
Altersklasse 35-44	-0,001	0,687	0,001	0,023	-0,004	0,319
Altersklasse 45-54	0,011	0,031	0,004	0,000	-0,008	0,059
Altersklasse 55-64	0,001	0,819	0,004	0,031	-0,036	0,000
Ausländer	-0,001	0,790	0,000	0,839	-0,001	0,783

Frau	-0,001	0,787	-0,001	0,164	0,010	0,222
Frau * (17-24 J.)	-0,005	0,091	0,000	0,996	0,008	0,387
Frau * (35-44 J.)	-0,001	0,790	0,000	0,760	0,029	0,018
Frau * (45-54 J.)	-0,003	0,365	0,000	0,902	0,023	0,067
Frau * (55-64 J.)	0,001	0,897	0,000	0,767	-0,022	0,399
Allein lebend	Ref.					
In Partnerschaft nicht verheiratet	0,006	0,195	0,000	0,881	0,000	0,980
Allein erziehend	-0,007	0,254	0,000	0,932	0,004	0,752
Verheiratet	0,006	0,066	0,000	0,878	0,004	0,268
Frau * (in Partnerschaft nicht verheiratet)	-0,007	0,100	0,002	0,228	-0,003	0,773
Frau * (allein erziehend)	0,005	1,000	0,001	0,754	-0,006	0,758
Frau * (verheiratet)	-0,007	0,051	0,000	0,638	-0,008	0,086
Jüngstes Kind 0-3 Jahre	-0,001	0,759	0,000	0,670	0,012	0,195
Jüngstes Kind 3-7 Jahre	-0,001	0,834	0,000	0,649	-0,008	0,162
Jüngstes Kind 7-14 Jahre	-0,004	0,144	-0,001	0,023	0,000	0,968
Kein Kind unter 14 Jahren	Ref.					
Frau * (Jüngstes Kind 0-3 Jahre)	0,015	0,215	0,000	0,823	0,010	0,612
Frau * (Jüngstes Kind 3-7 Jahre)	0,002	0,729	-0,001	0,057	0,037	0,128
Frau * (Jüngstes Kind 7-14 Jahre)	0,002	0,696	0,002	0,295	0,021	0,073
<i>Gesundheitszustand:</i>						
Keine gesundheitlichen Einschränkungen	Ref.					
Behinderungsgrad (BG) 80%	-0,010	0,101	0,006	0,180	0,022	0,313
BG 50%	-0,007	0,051	0,004	0,007	0,005	0,643
BG 30%, nicht gleichgestellt	-0,002	0,714	0,000	0,892	0,011	0,299
BG 30% gleichgestellt	-0,012	0,017	0,004	0,129	-0,003	0,876
Sonst. gesundheitliche Einschränkungen	-0,003	0,151	0,000	0,287	0,006	0,195
<i>Qualifikation</i>						
<i>Schulabschluss:</i>						
Ohne Abschluss	-0,005	0,074	0,001	0,208	-0,004	0,314
Hauptschulabschluss	Ref.					
Mittlere Reife	-0,001	0,443	0,000	0,292	0,017	0,000
Fachhochschulreife	-0,001	0,701	-0,001	0,092	0,023	0,000
Abitur	-0,006	0,002	-0,001	0,371	0,019	0,002
<i>Berufliche Ausbildung:</i>						
Keine Ausbildung	0,000	0,994	0,000	0,457	0,005	0,139
Betriebliche Ausbildung	Ref.					
Außerbetriebliche Ausbildung	0,001	0,874	0,001	0,257	0,000	0,954
Berufsfachschule, Fachschule	0,003	0,409	0,000	0,620	0,009	0,115
Fachhochschule	-0,003	0,513	0,000	0,715	0,014	0,110
Universität	-0,005	0,098	0,000	0,704	0,005	0,627
<i>Qual. nach Einschätzung des Agenturmitarbeiters:</i>						
Kräfte mit und ohne Fachkenntnisse	-0,002	0,189	0,000	0,869	0,003	0,433
Fachkräfte	Ref.					
Kräfte mit Fachschulniveau	0,001	0,835	0,002	0,182	0,001	0,790
Kräfte mit Fachhochschulniveau	0,005	0,372	0,002	0,418	0,001	0,937
Kräfte mit Hochschulniveau	0,026	0,010	0,001	0,488	-0,013	0,014
Spitzenkräfte	-0,016	0,000	0,000	0,937	0,007	0,751
[keine] Berufserfahrung im gewünschten Beruf	-0,003	0,176	0,000	0,438	0,002	0,489
<i>Zielberufe der Arbeitslosen:</i>						
Agrarberufe, Bergbauberufe, grüne Berufe	-0,008	0,014	0,002	0,057	-0,024	0,000
Stein-, Keramik-, Glashersteller/-						
bearbeiter/innen	-0,010	0,045	0,000	0,975	-0,039	0,000
Chemiearbeiter/innen,						
Kunststoffverarbeiter/innen	-0,009	0,048	0,001	0,574	-0,020	0,004
Papierhersteller, -verarbeiter/innen, Drucker/innen	-0,004	0,467	-0,002	0,091	-0,013	0,049

Metallberufe: Metallerzeugung, -bearbeitung	0,007	0,152	0,001	0,317	0,008	0,217
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	-0,002	0,517	0,000	0,764	-0,005	0,260
Elektroberufe	0,002	0,569	0,000	0,792	-0,020	0,000
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	-0,005	0,341	0,001	0,575	-0,030	0,000
Ernährungsberufe	-0,006	0,041	-0,001	0,261	-0,025	0,000
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	-0,005	0,061	0,001	0,140	-0,023	0,000
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	0,007	0,011	0,000	0,756	-0,003	0,468
Waren- und Dienstleistungskaufleute	-0,003	0,173	-0,001	0,154	-0,015	0,000
Verkehrs- und Lagerberufe	-0,005	0,074	0,000	0,844	-0,017	0,000
Verwaltungs-, Büro-, Wirtsch.-/Sozialwiss. Berufe [neue Ref.]	Ref.					
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	-0,004	0,344	-0,001	0,143	-0,015	0,033
Medien-, geisteswiss. und künstlerische Berufe	-0,008	0,064	0,001	0,567	-0,020	0,000
Gesundheitsdienstberufe	-0,003	0,185	-0,001	0,060	-0,021	0,000
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsorger/innen	-0,009	0,007	0,002	0,040	-0,023	0,000
Fris., Gästebetr., Hauswirtschaft., Reiniger/innen	-0,005	0,105	-0,001	0,137	-0,023	0,000
unklar	-0,005	0,274	-0,001	0,395	-0,029	0,000
Jobwechsel (laut 2-stelliger Berufskennziffer)	-0,001	0,500	0,000	0,729	0,000	0,979
<i>Präferierte Arbeitszeit:</i>						
Nur Vollzeit	Ref.					
Nur Teilzeit	-0,001	0,768	-0,001	0,062	-0,008	0,043
Sonstige Arbeitszeit	0,001	0,769	0,001	0,237	-0,005	0,300
<i>Letzter Kontakt mit Arbeitsmarkt:</i>						
Letzter Arbeitslohn bis 20 €/ Tag	-0,004	0,183	-0,001	0,100	-0,017	0,000
Letzter Arbeitslohn über 20 €bis 40 €/ Tag	0,000	0,964	0,000	0,959	-0,004	0,258
Letzter Arbeitslohn über 40 €bis 60 €/ Tag	Ref.					
Letzter Arbeitslohn über 60 €bis 80 €/ Tag	0,002	0,248	0,000	0,338	0,001	0,733
Letzter Arbeitslohn über 80 €/ Tag	0,002	0,247	-0,001	0,081	0,001	0,774
Berufliche Rehabilitation	0,007	0,525	0,000	0,732	-0,007	0,492
<i>Grund für Beendigung des letzten Arbeitsverhältnisses:</i>						
Entlassung durch AG	Ref.					
Entlassung wegen befristeter Beschäftigung	-0,002	0,148	0,000	0,664	0,000	0,877
Entlassung aus sonstigem Grund	0,002	0,348	0,000	0,500	0,002	0,496
<i>Frühere Besonderheiten bei Arbeitslosigk. (Dummies):</i>						
Krankmeldung	0,000	0,811	0,001	0,066	0,004	0,311
Fehlende Verfügbarkeit	0,014	0,378	-0,001	0,168	-0,020	0,141
Sperrzeit	-0,001	0,800	0,002	0,097	0,010	0,424
Säumniszeit	-0,002	0,712	0,002	0,155	-0,001	0,928
<i>Leistungsbezug pro Tag, in €:</i>						
0 €/ Tag	-0,004	0,096	-0,001	0,009	-0,007	0,021
größer 0 bis 20 €/ Tag	-0,002	0,205	0,000	0,231	-0,005	0,150
größer 20 bis 30 €/ Tag	Ref.					
größer 30 bis 40 €/ Tag	-0,001	0,633	-0,001	0,008	0,007	0,120
größer 40 €/ Tag	-0,004	0,065	-0,001	0,019	0,003	0,569
<i>Monat der Arbeitslosmeldung:</i>						
Mai	Ref.					
Juni	0,001	0,572	0,000	0,643	0,004	0,344
Juli	0,000	0,878	0,002	0,137	0,010	0,041
August	0,000	0,860	0,001	0,344	0,005	0,134
September	0,003	0,292	0,001	0,182	0,008	0,091
Oktober	0,001	0,689	0,000	0,556	0,006	0,069

<i>Detaillierte Abbildung der Erwerbshistorie</i>						
<i>Zeitanteil in Besch. im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
über 50 % bis 75 %	-0,001	0,693	-0,001	0,136	0,003	0,719
<i>Zeitanteil in AL im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,002	0,217	0,000	0,480	0,003	0,554
über 25 % bis 50 %	0,005	0,431	0,001	0,346	0,015	0,172
<i>Zeitanteil in Besch. im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,002	0,684	0,000	0,757	-0,002	0,727
über 0 % bis 25 %	-0,005	0,169	0,000	0,710	-0,009	0,104
über 25 % bis 50 %	-0,002	0,626	-0,001	0,048	-0,012	0,030
über 50 % bis 75 %	-0,002	0,404	0,000	0,734	-0,011	0,048
<i>Zeitanteil in AL im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,002	0,468	0,000	0,766	-0,013	0,001
über 25 % bis 50 %	0,001	0,800	0,000	0,373	-0,011	0,038
über 50 % bis 75 %	-0,002	0,516	0,000	0,739	-0,010	0,125
über 75 % bis 100 %	0,001	0,799	-0,001	0,019	-0,012	0,036
<i>Zeitanteil in Besch. im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,001	0,832	0,001	0,225	0,000	0,992
über 0 % bis 25 %	0,001	0,789	0,000	0,734	-0,005	0,293
über 25 % bis 50 %	0,007	0,157	0,000	0,881	0,001	0,793
über 50 % bis 75 %	-0,001	0,833	0,000	0,459	-0,004	0,275
<i>Zeitanteil in AL im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,002	0,309	0,000	0,625	0,001	0,865
über 25 % bis 50 %	-0,003	0,183	0,000	0,520	0,004	0,394
über 50 % bis 75 %	0,000	0,976	0,000	0,920	0,007	0,304
über 75 % bis 100 %	0,000	0,930	0,000	0,752	-0,009	0,145
<i>Zeitanteil in Besch. im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,002	0,630	0,000	0,402	-0,003	0,626
über 0 % bis 25 %	0,000	0,898	0,000	0,786	-0,004	0,470
über 25 % bis 50 %	0,003	0,379	0,000	0,967	0,000	0,991
über 50 % bis 75 %	-0,001	0,653	0,000	0,347	0,002	0,683
<i>Zeitanteil in AL im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,001	0,520	0,000	0,536	-0,005	0,079
über 25 % bis 50 %	-0,002	0,552	0,001	0,243	-0,012	0,003
über 50 % bis 75 %	-0,006	0,026	0,000	0,880	-0,003	0,692
über 75 % bis 100 %	0,001	0,858	0,000	0,692	-0,016	0,010
<i>Zeitanteil in Besch. im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,005	0,119	0,001	0,322	0,003	0,633
über 0 % bis 25 %	-0,002	0,583	0,000	0,726	0,007	0,327
über 25 % bis 50 %	-0,005	0,173	0,000	0,527	-0,004	0,435
über 50 % bis 75 %	0,000	0,864	0,000	0,395	-0,006	0,207
<i>Zeitanteil in AL im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,001	0,592	0,000	0,982	0,001	0,896
über 25 % bis 50 %	-0,004	0,130	0,000	0,755	0,001	0,808
über 50 % bis 75 %	-0,003	0,487	-0,001	0,040	0,000	0,968
über 75 % bis 100 %	-0,003	0,228	-0,001	0,104	-0,004	0,543
<i>Zeitanteil in Besch. im 5. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,000	0,901	0,000	0,830	0,000	0,991

über 0 % bis 25 %	-0,004	0,099	-0,001	0,067	-0,003	0,669
über 25 % bis 50 %	0,001	0,650	0,000	0,621	-0,002	0,662
über 50 % bis 75 %	0,001	0,617	-0,001	0,057	-0,002	0,609
<i>Zeitanteil in AL im 5. Jahr vor der ALmeldung:</i>						
über 0 % bis 25 %	0,003	0,190	0,000	0,435	-0,006	0,171
über 25 % bis 50 %	-0,002	0,417	0,001	0,255	-0,002	0,772
über 50 % bis 75 %	-0,003	0,241	0,000	0,618	0,007	0,341
über 75 % bis 100 %	0,001	0,799	0,000	0,906	-0,010	0,068
Anzahl der Quartale in FbW in letzten 3 Jahren	0,001	0,067	0,000	0,343	0,002	0,061
Anzahl der Quartale in ABM in letzten 3 Jahren	0,002	0,023	0,000	0,371	0,000	0,982
<i>Regionalvariablen:</i>						
Arbeitslosenquote in %	0,001	0,181	0,000	0,835	0,001	0,156
Erwerbstätigenquote in %	0,000	0,995	0,000	0,077	0,000	0,936
BIP pro Kopf	0,000	0,980	0,000	0,272	0,000	0,655
Gewerbeanmeldungen in 1000	-0,002	0,151	0,001	0,096	0,002	0,586
Gewerbeabmeldungen in 1000	0,003	0,233	-0,001	0,037	-0,002	0,495
Anteil der Langzeitarbeitslosen in %	0,000	0,913	0,000	0,139	-0,001	0,052
Durchschn. Anzahl an Ausbildungsjahren	-0,008	0,252	0,006	0,477	-0,022	0,030
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum <5 min.	0,001	0,682	0,000	0,550	0,002	0,566
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum 5-30 min.	Ref.					
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum >30 min.	0,000	0,700	0,000	0,799	0,003	0,304
Verfügbare Betreuungsplätze für Kinder pro Kind	-0,012	0,016	-0,002	0,012	0,020	0,753
Frau*(Verfügbare Betr.plätze für Kinder pro Kind)	0,021	0,765	0,003	0,767	-0,033	0,000
Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit in %	0,000	0,733	0,000	0,186	0,000	0,011
Durchschn. Arbeitsentgelt im produz. Gewerbe in 1000	0,004	0,125	0,000	0,980	0,007	0,209
Sozialhilfequote in %	0,000	0,704	0,000	0,766	0,002	0,144
Person kommt aus Ostdeutschland	0,004	0,545	0,014	0,033	-0,021	0,000
<i>Arbeitsmarktpolitische Einflussgrößen:</i>						
Personalausgaben pro Arbeitslosem Stellen f. Arbeitsverm. pro AL gering (1. Quartil)	0,000	0,715	0,000	0,299	0,000	0,648
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL mittel (2.+3. Quartil)	0,001	0,485	0,000	0,336	0,003	0,319
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL hoch (4. Quartil)	Ref.					
ABM+SAM / (Arbeitslose+ABM+SAM) in %	0,000	0,879	-0,001	0,158	0,000	0,898
Eingliederungszuschüsse / Arbeitslose in %	0,000	0,415	0,000	0,097	0,002	0,067
FbW / (Arbeitslose + FbW) in %	0,001	0,002	0,000	0,313	0,002	0,102
FbW / (Arbeitslose + FbW) in %	0,000	0,697	0,000	0,035	0,001	0,532
TM / (Arbeitslose + TM) in %	-0,015	0,998	-	-	-0,039	0,000
JUMP / jugendliche Arbeitslose in %	0,000	0,060	0,000	0,966	0,000	0,257

Tabelle A2 (Fortsetzung): Marginale Effekte auf die bedingte kumulative Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in verschiedene Zustände und Signifikanzniveau (Trainingsmaßnahme, Selbständigkeit, sonstiger Übergang)

Variable	Übergang in TM		Übergang in Selbständigkeit		Sonstiger Übergang	
	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)	marg. Eff.	P(mE = 0)
<i>Allgemeine sozioökonomische Merkmale:</i>						
unter 25 J.	0,029	0,005	-0,038	0,000	0,039	0,000
Altersklasse 25-34	Ref.					
Altersklasse 35-44	-0,008	0,359	0,001	0,870	0,001	0,483
Altersklasse 45-54	-0,020	0,026	-0,028	0,000	-0,002	0,424
Altersklasse 55-64	-0,128	0,000	-0,062	0,000	-0,018	0,000
Ausländer	-0,009	0,265	-0,004	0,501	-0,001	0,629
Frau	0,000	0,991	-0,051	0,000	0,005	0,336
Frau * (17-24 J.)	-0,007	0,594	-0,005	0,699	-0,001	0,690
Frau * (35-44 J.)	0,008	0,538	0,013	0,147	-0,005	0,064
Frau * (45-54 J.)	0,018	0,307	0,041	0,024	-0,004	0,187
Frau * (55-64 J.)	0,030	0,422	0,047	0,214	-0,002	0,874
Allein lebend	Ref.					
In Partnerschaft nicht verheiratet	-0,020	0,096	0,019	0,065	0,007	0,065
Allein erziehend	0,026	0,344	0,030	0,287	-0,008	0,148
Verheiratet	-0,012	0,141	0,009	0,092	-0,001	0,651
Frau * (in Partnerschaft nicht verheiratet)	0,009	0,680	-0,013	0,361	-0,009	0,031
Frau * (allein erziehend)	-0,026	0,290	-0,020	0,437	0,008	0,663
Frau * (verheiratet)	-0,010	0,504	-0,017	0,037	-0,006	0,019
Jüngstes Kind 0-3 Jahre	0,003	0,790	0,006	0,532	0,002	0,504
Jüngstes Kind 3-7 Jahre	0,014	0,278	0,010	0,195	0,001	0,715
Jüngstes Kind 7-14 Jahre	-0,002	0,886	0,014	0,105	0,001	0,721
Kein Kind unter 14 Jahren	Ref.					
Frau * (Jüngstes Kind 0-3 Jahre)	0,058	0,045	0,024	0,376	-0,001	0,864
Frau * (Jüngstes Kind 3-7 Jahre)	0,029	0,116	-0,008	0,496	-0,002	0,730
Frau * (Jüngstes Kind 7-14 Jahre)	0,038	0,056	-0,011	0,383	-0,004	0,401
<i>Gesundheitszustand:</i>						
Keine gesundheitlichen Einschränkungen	Ref.					
Behinderungsgrad (BG) 80%	0,014	0,674	-0,061	0,000	-0,010	0,197
BG 50%	0,006	0,727	-0,032	0,018	0,005	0,320
BG 30%, nicht gleichgestellt	-0,029	0,179	-0,019	0,162	0,000	0,973
BG 30% gleichgestellt	-0,040	0,281	0,013	0,714	0,003	0,779
Sonst. gesundheitliche Einschränkungen	-0,013	0,121	-0,005	0,514	0,001	0,564
<i>Qualifikation</i>						
<i>Schulabschluss:</i>						
Ohne Abschluss	-0,003	0,695	-0,014	0,080	-0,001	0,416
Hauptschulabschluss	Ref.					
Mittlere Reife	0,000	0,974	0,015	0,008	0,000	0,773
Fachhochschulreife	-0,025	0,030	0,045	0,000	-0,002	0,534
Abitur	-0,026	0,005	0,044	0,000	0,005	0,027
<i>Berufliche Ausbildung:</i>						
Keine Ausbildung	-0,003	0,741	-0,015	0,003	0,004	0,062
Betriebliche Ausbildung	Ref.					
Außerbetriebliche Ausbildung	0,020	0,090	0,003	0,784	0,000	0,954
Berufsfachschule, Fachschule	0,015	0,235	-0,001	0,897	0,004	0,277
Fachhochschule	0,023	0,287	-0,008	0,456	0,010	0,126
Universität	0,023	0,354	-0,011	0,162	-0,005	0,164
<i>Qual. nach Einschätzung des Agenturmitarbeiters:</i>						
Kräfte mit und ohne Fachkenntnisse	0,007	0,267	-0,012	0,022	0,002	0,251
Fachkräfte	Ref.					

Kräfte mit Fachschulniveau	-0,015	0,148	0,032	0,001	-0,001	0,865
Kräfte mit Fachhochschulniveau	0,006	0,740	0,014	0,232	0,002	0,704
Kräfte mit Hochschulniveau	-0,031	0,076	0,025	0,026	0,001	0,854
Spitzenkräfte	0,016	0,760	-0,029	0,214	-0,005	0,669
[keine] Berufserfahrung im gewünschten Beruf	-0,003	0,591	0,013	0,079	0,002	0,070
<i>Zielberufe der Arbeitslosen:</i>						
Agrarberufe, Bergbauberufe, grüne Berufe	-0,063	0,000	-0,042	0,000	-0,006	0,058
Stein-, Keramik-, Glashersteller/ - bearbeiter/innen	-0,087	0,000	-0,055	0,000	-0,018	0,000
Chemiearbeiter/innen, Kunststoffverarbeiter/innen	-0,022	0,285	-0,025	0,184	0,010	0,162
Papierhersteller, -verarbeiter/innen, Dru- cker/innen	-0,003	0,873	-0,022	0,113	-0,004	0,359
Metallberufe: Metallerzeugung, - bearbeitung	-0,006	0,730	-0,049	0,000	-0,001	0,702
Metallberufe: Installations- und Metallbautechnik	-0,021	0,019	-0,039	0,000	0,001	0,637
Elektroberufe	-0,020	0,070	-0,018	0,043	-0,001	0,756
Textil-, Leder- und Bekleidungsberufe	-0,032	0,141	-0,025	0,111	-0,007	0,198
Ernährungsberufe	-0,062	0,000	-0,035	0,000	-0,008	0,001
Bau-, Bauneben- und Holzberufe	-0,030	0,001	-0,033	0,000	-0,004	0,072
Technisch-naturwissenschaftliche Berufe	-0,004	0,760	-0,024	0,001	-0,004	0,134
Waren- und Dienstleistungskaufleute	-0,011	0,210	0,012	0,095	-0,004	0,086
Verkehrs- und Lagerberufe	-0,005	0,603	-0,032	0,000	-0,002	0,326
Verwaltungs-, Büro-, Wirtsch./Sozialwiss. Berufe [neue Ref.]	Ref.					
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	-0,035	0,011	0,000	0,988	0,000	0,951
Medien-, geisteswiss. und künstlerische Berufe	-0,049	0,001	0,047	0,002	-0,001	0,905
Gesundheitsdienstberufe	-0,057	0,000	0,014	0,170	-0,002	0,505
Sozial- und Erziehungsberufe, Seelsor- ger/innen	-0,088	0,000	-0,009	0,275	-0,002	0,390
Fris., Gästebetr., Hauswirtschaft., Reini- ger/innen	-0,065	0,000	-0,006	0,544	-0,002	0,250
unklar	-0,029	0,071	-0,059	0,000	-0,008	0,019
Jobwechsel (laut 2-stelliger Berufskennziffer)	-0,007	0,092	-0,014	0,000	-0,004	0,001
<i>Präferierte Arbeitszeit:</i>						
Nur Vollzeit	Ref.					
Nur Teilzeit	0,020	0,071	0,004	0,700	-0,011	0,000
Sonstige Arbeitszeit	0,014	0,223	0,000	0,959	0,001	0,809
<i>Letzter Kontakt mit Arbeitsmarkt:</i>						
Letzter Arbeitslohn bis 20 €/ Tag	-0,009	0,322	0,039	0,001	0,009	0,024
Letzter Arbeitslohn über 20 €bis 40 € / Tag	-0,011	0,073	0,009	0,169	0,005	0,006
Letzter Arbeitslohn über 40 €bis 60 € / Tag	Ref.					
Letzter Arbeitslohn über 60 €bis 80 € / Tag	0,003	0,690	0,017	0,001	-0,004	0,010
Letzter Arbeitslohn über 80 € / Tag	-0,021	0,009	0,042	0,000	-0,003	0,132
Berufliche Rehabilitation	-0,004	0,841	-0,023	0,131	-0,002	0,660
<i>Grund für Beendigung des letzten Arbeits- verhältnisses:</i>						
Entlassung durch AG	Ref.					
Entlassung wegen befristeter Beschäftigung	-0,018	0,004	-0,035	0,000	0,002	0,146
Entlassung aus sonstigem Grund	0,007	0,346	0,000	0,951	0,002	0,313
<i>Frühere Besonderheiten bei Arbeitslosigk. (Dummies):</i>						
Krankmeldung	0,009	0,257	-0,013	0,041	-0,001	0,465
Fehlende Verfügbarkeit	0,048	0,117	-0,043	0,019	0,007	0,300

Sperrzeit	0,008	0,646	-0,013	0,369	0,005	0,324
Säumniszeit	0,042	0,023	0,030	0,163	-0,002	0,451
<i>Leistungsbezug pro Tag, in €:</i>						
0 €/ Tag	-0,018	0,007	-0,013	0,012	0,000	0,829
größer 0 bis 20 €/ Tag	-0,004	0,447	0,013	0,048	0,000	0,776
größer 20 bis 30 €/ Tag	Ref.					
größer 30 bis 40 €/ Tag	0,006	0,431	-0,005	0,298	-0,001	0,542
größer 40 €/ Tag	-0,017	0,075	0,004	0,634	0,005	0,057
<i>Monat der Arbeitslosmeldung:</i>						
Mai	Ref.					
Juni	0,028	0,003	0,005	0,508	0,002	0,468
Juli	0,055	0,000	0,005	0,356	0,007	0,005
August	0,016	0,029	0,005	0,504	0,005	0,047
September	0,003	0,734	0,005	0,489	0,001	0,749
Oktober	0,007	0,318	0,005	0,350	0,002	0,350
<i>Detaillierte Abbildung der Erwerbshistorie</i>						
<i>Zeitanteil in Besch. im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
über 50 % bis 75 %	0,023	0,107	0,032	0,055	0,003	0,350
<i>Zeitanteil in AL im letz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,003	0,718	0,002	0,722	0,002	0,216
über 25 % bis 50 %	-0,015	0,310	-0,018	0,036	-0,001	0,673
<i>Zeitanteil in Besch. im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,028	0,005	-0,024	0,003	-0,002	0,241
über 0 % bis 25 %	-0,023	0,037	-0,014	0,160	-0,007	0,002
über 25 % bis 50 %	-0,032	0,002	-0,007	0,347	-0,007	0,001
über 50 % bis 75 %	-0,012	0,314	-0,015	0,149	-0,004	0,159
<i>Zeitanteil in AL im vorletz. Halbj. vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,043	0,000	-0,026	0,000	0,000	0,969
über 25 % bis 50 %	-0,050	0,000	-0,018	0,054	-0,001	0,674
über 50 % bis 75 %	-0,047	0,000	-0,031	0,000	0,001	0,793
über 75 % bis 100 %	-0,028	0,016	-0,021	0,029	0,001	0,734
<i>Zeitanteil in Besch. im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,021	0,082	-0,006	0,513	0,003	0,293
über 0 % bis 25 %	0,003	0,765	-0,004	0,650	0,002	0,381
über 25 % bis 50 %	0,001	0,905	0,021	0,064	-0,001	0,668
über 50 % bis 75 %	-0,022	0,004	0,012	0,171	-0,003	0,163
<i>Zeitanteil in AL im 2. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	0,003	0,600	-0,007	0,282	0,001	0,714
über 25 % bis 50 %	0,015	0,169	-0,015	0,046	0,001	0,747
über 50 % bis 75 %	0,010	0,465	-0,004	0,696	0,002	0,594
über 75 % bis 100 %	0,013	0,310	0,004	0,780	0,007	0,065
<i>Zeitanteil in Besch. im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,009	0,381	-0,004	0,602	0,000	0,990
über 0 % bis 25 %	-0,004	0,693	0,010	0,309	0,000	0,888
über 25 % bis 50 %	0,013	0,236	0,009	0,357	-0,002	0,463
über 50 % bis 75 %	-0,021	0,020	0,003	0,754	0,000	0,925
<i>Zeitanteil in AL im 3. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,011	0,123	-0,004	0,529	-0,002	0,184
über 25 % bis 50 %	-0,019	0,060	-0,006	0,365	-0,002	0,298
über 50 % bis 75 %	-0,007	0,527	-0,007	0,467	0,004	0,244

über 75 % bis 100 %	-0,010	0,441	0,028	0,130	-0,002	0,492
<i>Zeitanteil in Besch. im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	0,004	0,716	0,017	0,153	0,004	0,090
über 0 % bis 25 %	0,025	0,050	0,007	0,418	0,001	0,578
über 25 % bis 50 %	0,011	0,341	0,017	0,121	0,005	0,066
über 50 % bis 75 %	0,004	0,719	0,016	0,076	0,000	0,918
<i>Zeitanteil in AL im 4. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: 0 %)</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,009	0,245	-0,013	0,039	0,004	0,057
über 25 % bis 50 %	-0,007	0,506	-0,016	0,041	0,002	0,313
über 50 % bis 75 %	-0,010	0,414	-0,002	0,850	-0,003	0,416
über 75 % bis 100 %	-0,013	0,275	-0,018	0,105	0,000	0,859
<i>Zeitanteil in Besch. im 5. Jahr vor der ALmeldung (Ref.: über 75 % bis 100 %)</i>						
0%	-0,011	0,170	-0,003	0,686	0,001	0,605
über 0 % bis 25 %	0,003	0,736	0,003	0,718	0,002	0,464
über 25 % bis 50 %	-0,008	0,379	0,012	0,175	-0,004	0,108
über 50 % bis 75 %	-0,028	0,001	0,005	0,568	-0,001	0,543
<i>Zeitanteil in AL im 5. Jahr vor der ALmeldung:</i>						
über 0 % bis 25 %	-0,008	0,195	-0,011	0,040	-0,003	0,101
über 25 % bis 50 %	-0,015	0,099	-0,003	0,611	-0,001	0,719
über 50 % bis 75 %	-0,016	0,160	-0,012	0,221	-0,003	0,285
über 75 % bis 100 %	0,000	0,980	-0,010	0,291	-0,007	0,004
Anzahl der Quartale in FbW in letzten 3 Jahren	0,007	0,003	0,005	0,024	0,001	0,053
Anzahl der Quartale in ABM in letzten 3 Jahren	0,005	0,027	0,004	0,021	0,001	0,258
<i>Regionalvariablen:</i>						
Arbeitslosenquote in %	-0,005	0,003	-0,001	0,610	-0,002	0,001
Erwerbstätigenquote in %	-0,003	0,004	0,001	0,535	0,000	0,392
BIP pro Kopf	-0,002	0,000	0,000	0,977	0,000	0,094
Gewerbeanmeldungen in 1000	0,007	0,162	0,005	0,284	0,000	0,970
Gewerbeabmeldungen in 1000	-0,008	0,201	-0,004	0,405	0,000	0,806
Anteil der Langzeitarbeitslosen in %	0,003	0,000	0,001	0,097	0,000	0,214
Durchschn. Anzahl an Ausbildungsjahren	0,007	0,882	0,041	0,351	0,003	0,770
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum <5 min.	-0,011	0,069	0,000	0,988	-0,001	0,592
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum 5-30 min.	Ref.					
Fahrtzeit zum nächsten Oberzentrum >30 min.	-0,009	0,109	0,003	0,540	-0,003	0,006
Verfügbare Betreuungsplätze für Kinder pro Kind	-0,048	0,284	-0,020	0,723	-0,013	0,091
Frau*(Verfügbare Betr.plätze für Kinder pro Kind)	0,030	0,529	0,083	0,398	-0,007	0,437
Nettozufluss in die Arbeitslosigkeit in %	0,000	0,011	0,000	0,041	0,000	0,018
Durchschn. Arbeitsentgelt im produz. Gewerbe in 1000	0,008	0,233	0,001	0,864	-0,001	0,484
Sozialhilfequote in %	0,003	0,144	-0,005	0,004	0,001	0,266
Person kommt aus Ostdeutschland	0,025	0,377	-0,004	0,868	0,048	0,005
<i>Arbeitsmarktpolitische Einflussgrößen:</i>						
Personalausgaben pro Arbeitslosem	0,000	0,048	0,000	0,030	0,000	0,175

Stellen f. Arbeitsverm. pro AL gering (1. Quartil)	0,001	0,916	0,002	0,666	0,003	0,080
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL mittel (2.+3. Quartil)	Ref.					
Stellen f. Arbeitsverm. pro AL hoch (4. Quartil)	0,003	0,758	-0,014	0,012	-0,003	0,120
ABM+SAM / (Arbeitslose+ABM+SAM) in %	-0,001	0,578	-0,002	0,147	0,000	0,662
Eingliederungszuschüsse / Arbeitslose in %	0,004	0,012	0,000	0,940	0,000	0,484
FbW / (Arbeitslose + FbW) in %	-0,002	0,202	0,001	0,651	0,001	0,013
TM / (Arbeitslose + TM) in %	-	-	-0,067	0,998	-0,023	0,535
JUMP / jugendliche Arbeitslose in %	0,000	0,599	0,000	0,859	0,000	0,047

Quelle: Eigene Berechnungen mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit, siehe Text.

Tabelle A3: Bedingte kumulative Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in die verschiedenen Zustände innerhalb eines Jahres nach Beginn der Arbeitslosigkeit für ein Individuum, bei dem alle kontinuierlichen Variablen den Mittelwert annehmen, alle Dummyvariablen den Wert 0.

Zustand	$\Pi_j(365 x_0)$
Reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, unter 75 km Entfernung	40,7 %
Reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, über 75 km Entfernung	1,3 %
Geringfügige Beschäftigung	15,8 %
Beschäftigung mit Lohnkosten- oder Eingliederungszuschuss (LKZ / EGZ)	0,9 %
ABM oder Strukturanpassungsmaßnahme	0,3 %
Weiterbildung und Umschulung	1,7 %
Trainingsmaßnahme	13,6 %
Selbständigkeit	5,4 %
Sonstiger Übergang	2,1 %

Quelle: Eigene Berechnungen mit den Daten der Bundesagentur für Arbeit, siehe Text.